Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 395. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. August 1881.

Der englisch-französische Handelsvertrag.

Nächst dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage hat für uns kein zweites Instrument dieser Art ein so großes Interesse wie der englisch-französische Handelsvertrag. Zunächst um der praktischen Consequenzen willen. Wir genießen Frankreich gegenüber die Rechte der meistbegünstigten Nation, ohne einen Tarifvertrag mit ihm zu haben. Wie viel diese Rechte der meistbegünstigten Nation werth sind, das hängt davon ab, in welchem Maße andere Nationen durch Tarifverträge begünstigt werden. Es wäre ja denkbar, daß Frankreich alle Handelsverträge abbricht, ein vollständig prohibitives Zollsystem einführt und wenn damit die Einfuhr auch unserer Waaren verhindert würde, so hätten wir kein Recht uns zu beklagen. Wir hätten dann allerdings nicht die geringste Begünstigung, aber da alle Anderen eben so benachtheiligt wären, als wir, so hätten wir kein Recht, uns als benachtheiligt zu bezeichnen.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit es als unsere Ueberzeugung aussprechen, daß Frankreich mit keinem anderen Lande früher zu einem Abschlusse kommen wird, als mit England. Mit anderen Worten, bleibt es dabei, daß die Verhandlungen mit England gescheitert sind, so werden auch die Verhandlungen mit Italien und den übrigen Staaten scheitern. Ueberzeugend beweisen läßt sich eine solche Behauptung allerdings nicht, aber sie beruht bei uns auf folgenden Erwägungen. Kein Staat erleichtert seinen Mitcontrahenten den Abschluß von Handelsverträgen so sehr als England, weil es um seine eigenen Tarife nicht zu feilschen hat. Beharrt Frankreich in einer Stimmung, in welcher es sogar dem genügsamen England unmöglich war, sich mit ihm zu verständigen, so werden die übrigen Staaten, welche sich nur widerstrebend Ermäßigungen ihrer Tarife entreißen lassen, sich mit Frankreich noch weniger verständigen können. Aendert sich aber die in Frankreich augenblicklich herrschende Stimmung so weit, daß man mit Italien zu einem Abkommen gelangen kann, so wird man auch die Vortheile mitnehmen wollen, die man durch ein Abkommen mit England erzielen kann. Für uns steht also die Sache so, daß, wenn Frankreich mit England keinen Tarifvertrag mehr hat, es überhaupt keinen Tarifvertrag mehr hat, also unsere „Rechte der meistbegünstigten Nation“ Anweisungen auf Grundbesitz im Monde sind.

Wichtiger als diese praktischen Consequenzen ist uns aber die principielle Seite der Sache. Der englisch-französische Handelsvertrag war mehr als ein Vertrag, der nur die beiden Contrahenten angeht, er war ein Beispiel für Europa. Fast unzählig ist die Anzahl der Verträge, die nach dem Muster desselben abgeschlossen wurden. Ganz Europa, soweit es nicht „Halbasien“ ist, betheiligte sich daran. Der englisch-französische Handelsvertrag warf das französische Prohibitiv-System über den Haufen, das Jahrhunderte lang bestanden hatte, denn Frankreich hatte nicht allein Zölle, die einen prohibitiven Charakter trugen, sondern es hatte eine stattliche Zahl von Einfuhrverboten. Mit dem englisch-französischen Handelsvertrage begann eine neue völkerrechtliche Entwickelung, in der sich über Europa eine Anzahl von Grundsätzen ausbreitete, die bis dahin dem Verkehr fremd gewesen waren. Die Unzulässigkeit von Ein-, Aus- und Durchfuhrverboten, die gegenseitige Behandlung der Culturvölker auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen, die gegenseitige gewerbliche Freizügigkeit, der Schutz des geistigen Eigenthums in allen seinen Gestalten, das sind Grundsätze, die dem englisch-französischen Handelsvertrage ihre Entstehung verdanken. Sollten wir in allen diesen Beziehungen in die wirthschaftlichen Zustände zurückgeworfen werden, die vor fünfundzwanzig Jahren herrschten, so würden gerade die laudatores temporis acti sich am Meisten enttäuscht fühlen, denn es giebt heute nicht mehr Viele, die sich jene Zeiten so recht lebhaft ausmalen können.

Es ist indessen in keiner Weise zu fürchten, daß es so weit kommen wird. Der gegenwärtigen, den Handelsverträgen feindlichen Strömung sind gewisse Grenzen gezogen, die sie nicht überschreiten wird. Die Empfindung, daß die Völker aufeinander angewiesen sind, hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten zu mächtig gezeigt, als daß sich denken ließ, wir könnten je in einen Zustand völliger Isolirung zurückfallen. Wir erinnern in dieser Beziehung an einige Thatsachen. Der böhmische Krieg hatte die Handelsverträge, die zwischen Deutschland und Oesterreich bestanden, zerrissen; wie eilig hat man es doch gehabt, sie beim Friedensschlusse wieder anzuknüpfen! Bei dem französischen Kriege gestalteten sich die Dinge etwas anders; der Vertrag blieb zunächst in der That zerrissen, aber wenige Monate später sah man sich trotz der Gefühle ingrimmigsten Hasses, die in Frankreich damals noch gegen uns herrschten, bewogen, wenigstens einen großen Theil desselben wieder in Kraft zu setzen. Der Vertrag, der gegenwärtig zwischen Oesterreich und Deutschland besteht, ist seinem Inhalt nach ganz außerordentlich dürftig, aber er besteht! Man hat es für gut befunden, ihn nicht ganz aufzuheben, obwohl durch eine solche Aufhebung kaum in der Sache selbst etwas verändert worden wäre. Er besteht gewissermaßen als ein Pfand, welches sich die beiden Nationen gegeben haben, daß sie einander einen Vertrag schuldig sind, der einen reicheren Inhalt hat. Und gegenwärtig bei den englisch-französischen Verhandlungen, als England erklärte, daß es die Verhandlungen abbreche, ging doch eine starke Bewegung durch die französische Nation, die ohne Zweifel noch stärker zum Ausdruck gekommen sein würde, wenn nicht gerade in dem Augenblicke die Wahlen das Interesse in so hohem Grade in Beschlag genommen hätten. Man beeilte sich auf französischer Seite, zu erklären, es sei ein Mißverständniß im Spiele; die Dinge seien nicht so böse gemeint gewesen, wie es den Anschein gehabt. In Frankreich hat man die Langmuth des Mitcontrahenten auf eine etwas harte Probe gestellt; aber in dem Augenblick, wo man sich überzeugt, daß diese Langmuth zu reißen im Begriff ist, lenkt man ein.

Vor zwanzig Jahren ging die freihändlerische Strömung von Frankreich aus und verbreitete sich über ganz Europa. Vor zehn Jahren ging eine schutzzöllnerische Strömung von Frankreich aus und erfaßte gleichfalls allmälig ganz Europa. In Deutschland, wo am längsten Widerstand geleistet wurde, gab sie sich schließlich mit der größten Heftigkeit kund. Jetzt liegt wiederum eine wichtige Entscheidung in der Hand Frankreichs. So viel liegt auf der Hand, daß der alte schutzzöllnerische Eifer, der vor zehn Jahren dort regierte, jetzt nicht mehr vorhanden ist. Thiers und Pouyer-Quertier, wenn sie am Ruder wären, würden sich auf Vertragsunterhandlungen mit England überhaupt nicht eingelassen haben. Die gegenwärtigen Machthaber wünschen dringend den Abschluß eines Vertrages, wenn sie sich vielleicht auch über die Grenzen dessen täuschen, was bei einem solchen zu erreichen ist. Es ist möglich, daß die jetzt so plötzlich abgerissenen Verhandlungen nicht sofort wieder angeknüpft werden; es ist möglich, daß die Völker begehren, noch praktische Erfahrungen darüber zu machen, wie sie sich bei einem vertragslosen Zustand befinden. Aber über den endlichen Ausgang haben wir keinen Zweifel. Auf die Dauer geht es ohne einen Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ebenso wenig, als ohne einen solchen zwischen Deutschland und Oesterreich.

Breslau, 25. August.

Die „Nat.-Lib. Corresp.“, die bekanntlich nicht zu den Pessimisten gehört, schreibt heute: „Daß eine neue kirchenpolitische Vorlage eingebracht werden soll, wird man als sicher annehmen können, und sie wird sich schwerlich darauf beschränken, diejenigen Bestimmungen, deren Giltigkeit mit Ende dieses Jahres abläuft, zu prolongiren. Das Juligesetz vom vorigen Jahre konnte noch mit einer conservativ-liberalen Majorität zu Stande gebracht werden, bei einem neuen, unter Leitung des Ministers von Goßler ausgearbeiteten Gesetz will uns dies nach allen Anzeichen nicht mehr wahrscheinlich dünken. Es wird jetzt wohl die Aera der conservativ-ultramontanen Kirchen-Politik anheben. Wie viel von der Falk'schen Gesetzgebung dabei zum Opfer gebracht wird, ist heute noch nicht zu erkennen. Aber mit großer Besorgniß wird man der Wiederaufnahme der gesetzgeberischen Arbeiten auf diesem Gebiete unter den heutigen Verhältnissen auf alle Fälle entgegensehen müssen.“ — Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, soll die Verlegung des Etatsjahres neuerdings der Gegenstand von Erwägungen innerhalb der Regierung sein. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Verlegung des Beginns des Etatsjahres vom 1. April auf den 1. Juli die Vorbedingung einer Eintheilung der parlamentarischen Saison wäre, welche dem Reichstag gestattete, vor der Berufung des Landtages seine Arbeiten zu beenden, und dem Landtage, trotzdem das preußische Budget rechtzeitig festzustellen.

Die „Germania“ bestätigt heute die von uns schon vor längerer Zeit gebrachte Mittheilung, daß über die Besetzung des Bischofsstuhles von Fulda Verhandlungen schweben; sie fügt hinzu, daß an diesen Verhandlungen Professor Dr. Reuß aus Trier betheiligt sei, der auch an den Wiener Verhandlungen Theil genommen. Dagegen behauptet sie, daß die Angelegenheit noch nicht bis zur Ernennung gediehen sei. Gerüchte, welche in Fulda selbst starken Glauben fanden, deuteten auf einen Straßburger Geistlichen hin.

Der bereits telegraphisch avisirte Artikel der hochofficiösen „Politischen Correspondenz“ über die Beziehung des Königs von **Italien** zum Kaiser Franz Josef lautet:

Wie wir erfahren, hat Se. Maj. der König Humbert am 18. d., an dem Geburtsfeste des Kaisers Franz Josef, von Monza aus ein überaus herzliches Glückwunsch-Telegramm an Se. Majestät gerichtet, welches sofort in ebenso herzlicher Weise beantwortet wurde. Dieses, das treffliche zwischen den beiden Dynastien bestehende Freundschaftsverhältniß documentirende Ereigniß wird nicht verfehlen, den schon seit längerer Zeit circulirenden Gerüchten über einen bevorstehenden Besuch des Königs von Italien am österreichischen Kaiserhofe neue Nahrung zuzuführen, ohne daß jedoch bisher etwas Positives an diesen Gerüchten wäre. Daß König Humbert, und dieses nicht erst jetzt, den lebhaften Wunsch hegt, dem ihm

Schlesische Gewerbe-Ausstellung.

Metallindustrie II.

Die Waffen, „der Schmuck des Mannes“, waren in früherer Zeit viel mehr als heutzutage der Gegenstand der liebevollen Auszier und der sorgfältigen Formenbehandlung. Nicht blos die Schutzwaffen, also die verschiedenen Theile der Ritterrüstungen, ebenso der Schild waren häufig durch die kunstvollsten getriebenen Schmiedearbeiten, durch Gravierungen, durch Einlagen aus anderem Metall verziert, wie uns erhaltene Prachtstücke in verschiedenen Museen und Privatsammlungen beweisen, sondern auch die Angriffswaffen, selbst die verhältnißmäßig jüngsten derselben, die Schußwaffen, wurden an den metallenen Theilen vielfach mit Damascirung und Aetzung, auch mit Gravierung und Vergoldung mit reichem Ornamentwerk überzogen, während die Schäfte durch Holzschnitzereien, durch kunstvolle Einlagen aus Ebenholz, Metall, Perlmutter verziert waren. Die neuere Zeit legt auf derlei Schmuck weniger Werth; Solidität, leichte Handhabung und Treffsicherheit, ferner Schnelligkeit des Ladens bilden heutzutage die Hauptgesichtspunkte bei den Feuerwaffen. Unter den ausgestellten Jagdgewehren überwiegt das Centralfeuer-System, welches den früher sehr beliebten Lefaucheux-Gewehren den Rang abgelaufen hat. Die Läufe werden aus einem guten Stahlstück gebohrt, erhalten alsdann die äußere Vollendung und werden schließlich allenfalls mit Damast oder Gravierung verziert oder blos brünirt. Bei Georg Wichmann, Löwenberg, kann man einen Lauf in dem Stadium vor der Vollendung sehen; außerdem drei Centralfeuer-Doppelgewehre. In künstlerischer Beziehung finden wir bei A. Bartsch, Liegnitz, wirklich bedeutende Leistungen; unter seinen Centralfeuer-Gewehren ist eines mit meisterhaften Gravierungen ornamentalen und figürlichen Charakters geschmückt, bei welchen Erfindung und Arbeit gleich vortrefflich sind. Auf den beiden Hähnen befinden sich zwei ganz plastisch gehaltene Füchse, unterhalb am Abzugsbügel ein Jagdhund in vorzüglicher Modellirung. Die anschließenden pflanzlichen Ornamentformen schmiegen sich den Gewehrtheilen, welche sie bedecken, in durchaus entsprechender Weise an.

Paul Mossiers, hier, hat 15 Stück diverse Jagdgewehre verschiedenen Systems ausgestellt, darunter zwei Remington-Büchsen für den Scheibenschuß. Als neu und zweckmäßig wurde uns das Selbstspanner-System bezeichnet, bei welchem die Hähne verdeckt liegen und die Sicherung automatisch ist. — Sig. Goldberger, hier, hat außer Jagdgewehren, worunter ein dreiläufiges, auch Pistolen in eleganten Pistolenkasten ausgestellt. Einer dieser Kasten enthält ein Paar Scheibenpistolen von vorzüglicher und reicher Arbeit. Auch C. Hensel, hier, bringt in einem hübschen Gewehrschrank verschiedene sehr gut aussehende Schußwaffen.

Den gesammten Hufbeschlag finden wir in einer Koje des Hauptbaues. Vor Allem fällt die Ausstellung des Herrn C. A. Schmidt, hier, des Inhabers der englischen Hufbeschlag-Lehranstalt für die Provinz Schlesien, in die Augen, welcher verschiedene englische resp. Graf Einsiedel'sche Hufeisen, Hufinstrumente, arabische Hufmesser ausgestellt hat. Durch instructive Vorführung an Modellen, Abbildungen werden die verschiedenen Arten von Hufeisen und ihre Anwendung erläutert; nebenbei ist auch eine Anzahl von Galanteriewaaren aus Pferdehufen, welche zu Tintenfäßern, Necessaires verarbeitet sind, ausgestellt. Wir sind zu wenig Kenner, um das alles Ausgestellte bis ins Detail zu würdigen; hervorheben müssen wir nur das saubere, mit der Schlichtfeile blank hergestellte Aussehen der einzelnen Beschläge, wodurch dieselben sich weit über das Niveau der groben, ordinären Schmiedearbeiten erheben; oder ist dies nur eine Concession an die Ausstellung? — In demselben Artikel haben Otto Brettschneider in Oels, Gustav Locker in Strehlen ausgestellt; der letztere auch einen Beschlag für Ochsenklauen. Für den Winterbeschlag hat Heinrich Berger, Wüstewaltersdorf, vier Hufeisen mit Steckstollen nebst dazu gehörigem Hammer und Schlüssel ausgestellt; Hufeisen mit Schärfevorrichtung (patentirt) finden sich bei Julius Reimann, Glatz; ferner bringt R. Reitig, Schloß Poln.-Wartenberg, einen Glaskasten mit verschiedenen Hufeisen, darunter eines, welches angeschraubt wird, für Pferde, welche sich nicht klopfen lassen.

Nächst dem Eisen ist das Zink für Schlesien das wichtigste Metall; schlesisches Zink spielt nicht nur die erste Rolle in Deutschland, sondern nimmt auch auf dem Weltmarkt eine Achtung gebietende Stellung ein; producirt doch Schlesien allein $^{10}/_{11}$ des gesammten in Deutschland erzeugten Zinks. Außer den oberschlesischen Werken, unter welchen Lipine und Giesche's Erben die ersten sind, ist nur noch das neutrale Gebiet um Altenberg in der Nähe Aachens, welches unter der getheilten Oberhoheit Preußens und Belgiens steht, eine Productionsstätte von größerer Bedeutung für Zinkbleche; die Fabrikation liegt meist in den Händen der Gesellschaft Vieille Montagne und Nouvelle Montagne bei Chenée. Es war zu erwarten, daß bei der Nähe der Bezugsquellen des Rohmaterials Schlesien auch in der Verarbeitung des Zinks Gutes leisten würde; die Ausstellung hat dies bestätigt. S. B. Renner, Nachfolger Th. Heidenreich, zeigt in einem künstlerisch höchst vollendeten Pavillon in deutschem Renaissancestyl alle Arten der Behandlungsweisen des Materials in gegossenen, gestanzten, gezogenen und auf der Drehbank gedrückten Theilen. Die Zusammensetzung und Verlöthung der Stücke ist mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführt. Elegante Säulen, deren untere Theile mit den für die deutsche Renaissance so charakteristischen Schmiedeornamenten, sowie mit Cartouchen und facettirten Bossen geschmückt sind, tragen ein Gebälk, dessen von weit ausladenden Consolen gestütztes Hauptgesims eine äußerst wirksame Profilirung zeigt. Das darüber befindliche, von den bekannten Voluten eingefaßte Mansardenfenster mit bunter Verglasung tritt kräftig aus der rautenförmig eingedeckten, steilen Dachfläche hervor. Auch die Farbenwirkung vermissen wir bei diesem Kunstwerk nicht, indem einzelne Theile, die Mascarons beim Hauptgesims, die unteren Theile der decorativ behandelten Säulenschäfte, ferner die das Ganze unten einschließende Balustrade auf galvanischem Wege verkupfert sind, doch so, daß hier wiederum durch Beizen verschiedenfarbige Farbennüancen erzielt sind, so namentlich bei den Balustern. Im Innern beherbergt der Pavillon eine von Rachner modellirte, sehr gut in Zink gegossene Neptunfigur, welcher sogar die grüne Patina nicht fehlt und eine weibliche Figur, wohl die Industrie darstellend. An der dunkel drapirten Wand des Fonds des Pavillons ist ein Medaillon mit einem vorzüglich gelungenen, broncirten Christuskopf aufgehängt, welcher durch sein hohes Relief ungemein plastisch erscheint. Die beiden aufgestellten Tische zeigen eine Collection von Leuchtern in Bronce und vernickelt, ferner mehrere kleinere Büsten in broncirtem Zinkguß, ein in Kupfer getriebenes Gefäß von guter Form. Die aus Stahlblech getriebene vernickelte Ritter-Rüstung ist zwar nur Ausstellungsstück, beweist aber, daß die alte Kunst der Plattner noch nicht verloren gegangen ist. Auch die Arbeiten Ewald Ritters zeigen durchweg sehr gute Formen und tadellose Arbeit; eine vollständige Beherrschung des Materials ist ihm ebenso unbedingt zuzusprechen, wie seinem vorherbesprochenen Nachbar. Das Hauptausstellungsstück ist eine ornamentale Schaufensterumrahmung aus getriebenem und gegossenem Zink. Urheber des höchst eleganten, in den vornehmen Formen der italienischen Renaissance gehaltenen Kunstwerks, ist Baumeister Heintze. Proben der Leistungsfähigkeit des Ausstellers bilden ferner die Muster von verschiedenen Zink-Profilgliedern, ein Stück Balustrade mit starker nach hinten (wohl einer Knoblauch'schen Rinne) führender Abwässerung; ferner ein Candelaber in sauberem Zinkguß mit Oelfarbe gestrichen. Sehr interessant ist auch die aus Neusilber von dem Aussteller als Meisterstück im Jahre 1863 gefertigte Zuckerschale, deren complicirte, geometrische Form (äußerlich ein Zwölfeck zeigend) für die Abwickelung in der Ebene und das Zuschneiden sowohl, als auch für das exacte Zusammenpassen erhebliche Schwierigkeiten bot. Wohl auch an dieser Stelle zu nennen, obwohl im Katalog einer anderen Gruppe zugesellt, sind die Bauklempnerarbeiten des Klempnermeisters Carl Nitsche in Neisse. Das in großen Verhältnissen gehaltene Mansardenfenster in deutschem Renaissancestyl weist etwas derbe, doch entschieden sehr wirksame Formen auf und ist in Entwurf und Ausführung als sehr tüchtige Arbeit zu bezeichnen. Einen sehr hohen Grad der Vollkommenheit erreichen die Metalldruck-

so nahestehenden österreichischen Kaiserhause einen Besuch abzustatten, ist gewiß, aber von diesem Wunsche bis zur Realisirung desselben ist noch ein weiter Schritt. Obwohl man in Italien davon überzeugt ist, daß der König in Oesterreich-Ungarn die herzlichste Aufnahme finden würde, so sind doch so manche Convenienzen zu berücksichtigen, viele Wechselfälle in Erwägung zu ziehen und vor Allem eine passende Gelegenheit abzuwarten, so daß die Realisirung des königlichen Besuches von vielen und mancherlei äußerlichen Factoren abhängt. Bis zur Stunde, wir können dieses, auf die verläßlichsten Informationen gestützt, versichern, ist der eventuelle Besuch des Königs Humbert am österreichischen Kaiserhofe nach keiner Richtung hin in Anregung gebracht worden, und was von officiösen oder vertraulichen Anfragen oder Unterhandlungen in dieser Richtung von mehreren Seiten geschrieben wurde, gehört in das Gebiet der Erfindung oder der leeren Vermuthung; der königliche Besuch kann daher als eine voraussichtliche Eventualität, aber keinesfalls als eine bereits feststehende Sache angenommen werden, und es würde andererseits eines solchen Besuches gar nicht benöthigen, um dem gegenwärtig zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien und dem ihnen befreundeten Deutschland bestehenden herzlichen Einvernehmen sozusagen die Weihe zu ertheilen.

In **England** sind neue Nachrichten aus Indien eingetroffen. Dieselben sagen, daß Ayub Khan durch Mangel an Geld zur Besoldung seiner Truppen verhindert werde, von Kandahar aufzubrechen. Er verfügt über eine Streitmacht von 4800 Mann. Die Mannschaften, welche den Emir im Stich ließen und zu Ayub übergingen, sind jetzt geneigt, von Letzterem zu desertiren. Verstärkungen sind von Kabul auf dem Wege, um zu den Truppen des Emirs in Kelat-i-Ghilzai zu stoßen. Ayub Khan hat eine Proclamation an die Afghanen des Nordens erlassen. Er bezeichnet sich darin als Ghazi (der Siegreiche) und Emir und sagt, sein Zweck sei, einen heiligen Krieg zu führen.

Die nun vorliegenden Ergebnisse der **spanischen** Wahlen vom verflossenen Sonntage bestätigen durchaus den glänzenden Sieg der liberalen Regierungspartei, welcher nach dem Ausfalle der Bureauwahlen zu erwarten stand. Die Ministeriellen haben 301 Sitze (von 421) errungen; die Opposition zählt 94 Deputirte, wovon 46 auf die Conservativen der Herren Canovas und Romero Robledo, 37 auf die Demokraten (die meisten auf die gemäßigten Republikaner Castelar's), 5 auf die sogenannten Unabhängigen und 6 auf die ultramontane Gruppe kommen, welch' letztere von den Carlisten unterschieden werden muß, indem diese keinen einzigen Sitz davongetragen haben. Die föderalistischen Intransigenten Pi y Margall's haben sich der Wahl enthalten. Emilio Castelar wurde in der aragonischen Universitätsstadt Huesca gewählt. Unter den acht Madrider Deputirten sind sechs ministeriell, worunter Posada Herrera von der gemäßigten Nuance der „Campistas", und zwei Conservative, unter denen der Wahlregisseur der Conservativen, Romero Robledo. Am Vorabende des Wahlsonntages herrschte in Madrid in Folge der Entdeckung eines angeblichen kolossalen Wahlbetruges der Conservativen große Aufregung. Verhaftungen wurden vorgenommen, da es hieß, die Partei Canovas habe insgeheim eine große Anzahl von in Disponibilität stehenden Beamten (cesantes) aus der Provinz kommen lassen, um unter fingirtem Namen für die Conservativen zu stimmen. Wie es jedoch scheint, ist die Sache nicht so schlimm, als die ersten Nachrichten vermuthen ließen, und wurden die meisten Verhafteten bereits wieder entlassen.

Deutschland.

= **Berlin**, 24. Aug. [Der Bischof von Fulda. — Operationscurse für Stabsärzte.] Eine durch die Zeitungen von außen her kommende Nachricht, welche wissen will, daß der Domherr Straub von Straßburg zum Bischof von Fulda ernannt sei, hat hier überrascht. In den nächstbetheiligten hiesigen Kreisen war die Nachricht jedenfalls noch unbekannt und begegnete dort mehr oder minder erheblichen Zweifeln. Daß die Besetzung des Fuldaer Bischofsstuhles demnächst erfolgen wird, ist allseitig zugegeben; interessant wäre es jedenfalls, wenn abermals aus Straßburg der neue Bischof hervorgehen würde. — Es wird uns übrigens versichert, daß im Augenblick noch in keiner Weise zu bestimmen sei, ob und welche Vorlagen auf kirchenpolitischem Gebiete an den nächsten Landtag gelangen können, und namentlich wie weit die wichtige Frage der Anzeigepflicht ihrem Abschlusse auch nur näher geführt werden kann. Die Verhandlungen gerade hierüber wären in letzter Zeit gar nicht gefördert worden und drehten sich gewissermaßen im Kreise gegenüber der von katholischer Seite festgehaltenen Forderung bezüglich der Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes. — In den Tagen vom 26sten September bis 15. October d. J. findet hier in Berlin der Operationscursus für Stabsärzte von der ganzen Armee statt, welche sich zur Oberstabsarztprüfung melden wollen. Ueber die letztere ist jüngst von der Militär-Medicinalabtheilung des Kriegsministeriums ein genaues Reglement erlassen worden. Diese Operationscurse, welche seit etwa 8 Jahren alljährlich um dieselbe Zeit stattfinden, haben sich ganz besonders bewährt.

□ **Berlin**, 24. Aug. [Der bischöfliche Eid.] Unter den Vorlagen, welche für die nächste Landtagssession bevorstehen, soll angeblich auch eine betreffs des von den Bischöfen zu leistenden Eides in Aussicht genommen sein. Würde es sich bestätigen, daß die Regierung der Curie auch diese Concession noch zu machen entschlossen ist, so würde man alle Selbstständigkeit der Regierung gegenüber den Prätensionen des Ultramontanismus allerdings zu Grabe getragen sehen. Bei den derzeitigen Berathungen über den Gesetzentwurf der discretionären Gewalt der Regierung hatte man auf die Leistung dieses Eides selbst auf derjenigen Seite Gewicht gelegt, auf welcher man im Uebrigen allen erdenklichen Zugeständnissen an die römische Kirche das Wort sprach. Nun verlautet, daß eben die Majorität, welche nur mit Rücksicht auf das Vorhandensein der in der Leistung des erzbischöflichen Eides begründeten Garantien für die Anerkennung der Staatsgesetze seitens der Bischöfe den Entwurf betreffs der discretionären Gewalt annahm, bereit sein würde, der Abschaffung des Eides zuzustimmen. Dabei liegt der Grund, aus welchem die Ultramontanen den Eid beseitigt sehen möchten, auf der Hand. Die Bischöfe sollen damit auch von jeder normalen Verpflichtung gegenüber den Staatsgesetzen emancipirt sein. Man sieht, wie weit wir auf dieser abschüssigen Bahn bereits gerathen sind. Der Ultramontanismus kann bereits die weitgehendsten Forderungen stellen; er darf sicher sein, daß die Regierung und die ihr ergebenen Parteien nichts dagegen einzuwenden haben, daß die Autorität des Staates sich unter diejenige der Kirche beuge. Und da sollen es die Liberalen sein, welche von destructiven Tendenzen gegen den Staat erfüllt sind?

* **Berlin**, 24. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser wird, wie die „Voss. Ztg." hört, auf Anrathen der Aerzte voraussichtlich schon am Montag von Schloß Babelsberg in das hiesige königliche Palais übersiedeln. Der „Kieler Ztg." zufolge hat der Kaiser die in dem Programm der für den 16. September auf Bellevue vorbereiteten Abendfestlichkeiten vorgesehene musikalische Aufführung abgelehnt. — Die Kaiserin hat, wie die „Prov.-Corresp." mittheilt, in der jüngsten Zeit erfreuliche Fortschritte in der Wiederherstellung ihrer Gesundheit gemacht, so daß sie bereits hätte Ausfahrten unternehmen können, wenn die Witterung günstiger gewesen wäre. Dieselbe beabsichtigt nach der „A. A. Z." am 15. k. Mts. nach Karlsruhe überzusiedeln. Uns wird noch berichtet, daß man augenblicklich damit beschäftigt ist, im seitlichen Eingange des hiesigen Palais einen Fahrstuhl anzubringen, den die Kaiserin nach ihrer Rückkunft benutzen wird, um in ihre in der ersten Etage gelegenen Gemächer zu gelangen, ohne die Treppen steigen zu müssen. — Der Erbgroßherzog von Baden ist gestern Abend von hier nach Karlsruhe abgereist. Wie verlautet, wird derselbe wahrscheinlich am Montage wieder in Berlin eintreffen. — Der Kriegsminister, General der Infanterie von Kameke, ist nach Ablauf seines Urlaubes aus Hohenfelde nach Berlin zurückgekehrt. Heute Vormittag wohnte derselbe den Truppen-Uebungen auf dem Tempelhofer Felde bei. — Der General der Infanterie z. D. v. Stülpnagel ist nach mehrtägigem Aufenthalte gestern Abend von hier wieder nach Geiersdorf in Schlesien abgereist. — Der Präsident des königlichen Ober-Verwaltungsgerichts, Persius, ist aus der Schweiz hier wieder eingetroffen. — Der Major v. Lignitz, Militär-Attaché in Petersburg, ist hier eingetroffen und in Meinhardt's Hotel abgestiegen. — Der „Nat.-Ztg." zufolge hat ein angesehener und in allen finanziellen Fragen besonders erfahrener Berliner Rechtsanwalt die temporäre Mission übernommen, sich als Delegirter der deutschen Gläubiger der Türkei nach Konstantinopel zu begeben, um gemeinschaftlich mit dem französischen und englischen Delegirten, den Herren Valfrey und Bourke, die Unterhandlungen mit der türkischen Regierung zu führen.

[Aus Norderney] schreibt man dem „Hann. Courier" vom 22. d. M.: Heute Nachmittag um 5 Uhr wurden die Leichen der beiden verunglückten jungen Mädchen, da erst seit gestern die Verwesung derselben eingetreten ist — Seewasser hat bekanntlich auf diesen Prozeß Einfluß — unter Betheiligung der größten Anzahl der Badegäste nach vorhergegangener Einsegnung in einer der hiesigen Kirchen zum Dampfschiff gebracht, um in ihre Heimath überführt zu werden. Gestern ist der Regierungsrath von Goldbeck, welcher von der königl. Finanzdirection zur Vornahme von Erhebungen über den Unfall deputirt ist, von Hannover hier eingetroffen. Der Badefrau, welche muthvoll ihr Leben bei dem Rettungsversuche wagte, sind von den Badegästen über 600 Mark für ihre wackere That überreicht. — Erfreulicherweise wird die Nachricht dementirt, daß die dritte der dort beim Baden verunglückten Schwestern ebenfalls gestorben sei. Dieselbe befindet sich vielmehr auf dem Wege der Besserung.

Düsseldorf, 22. August. [Widerlegung.] Dem „Düsseld. Anz." wird bezüglich der Notiz über die Verlegung des Sitzes des Königl. Ober-Präsidiums der Rheinprovinz von Koblenz nach Düsseldorf mitgetheilt, daß maßgebenden Orts von einer solchen Verlegung gar keine Rede ist.

Aachen, 22. August. [Besuch.] Der „Elbf. Ztg." schreibt man: Ihre Majestät die Königin der Belgier ist gestern Abend 9 Uhr 46 Min. hier eingetroffen. Zum Empfange derselben hatten sich der Regierungs-Präsident Hoffmann, Polizei-Präsident Hirsch, Ober-Bürgermeister von Weise und Oberst von Kaltenborn-Stachau am Bahnhofe eingefunden. Die Königin hat bereits heute früh ihre Cur begonnen.

München, 21. August. [Bischöfe und Geistlichkeit.] In einem Berichte der „Köln. Ztg." aus Baiern heißt es: Es soll nachgewiesen sein, daß der Erzbischof von München, von einem subalternen Mitgliede seines Capitels in Rom verklagt, sich dort verantworten mußte. Gleiches widerfuhr dem Bischofe Dr. v. Stein, welcher sich auf erhobene Anklage bei der Inquisition zu verantworten hatte. Auch gegen den Bischof Dr. v. Weikert in Passau soll auf gleichem Wege in Rom eine Klage anhängig gemacht sein, weil derselbe seinen jungen angehenden Geistlichen vor der Ertheilung der Weihe das Handgelübde abforderte, nach der Weihe in der Mutterdiöcese, wo sie erzogen wurden, auf die Dauer von 6 Jahren zu verbleiben. Da mehrere von Jugend auf im Seminar erzogene Alumnen sich weigerten, diese Zusage ihrem Oberhirten zu geben, so verweigerte derselbe die Händeauflegung. Augenblicklich wurde dieser Vorgang nach Rom berichtet, ja, die Alumnen wurden sogar aufgefordert, den Weg der Beschwerde nach Rom gegen ihren Bischof zu betreten. Die Ueberwachung der Bischöfe durch subordinirte Priester, die geheimen Berichte der Delatoren liefern Belege dafür, daß der Episkopat der Gegenwart in eine traurige Abhängigkeit gekommen ist.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 24. Aug. [Tisza's geheimer Erlaß und die Häkeleien mit Rumänien.] Pester Blätter nehmen oft den Mund gar voll, daß die Verfassungspartei, die in dem Kampfe um die nationale Existenz stets der größte Theil des deutschen Hochadels und so ziemlich die Gesammtheit des deutschen Clerus aus niedrigem Kasten-Interesse schmählich verräth, nicht mit den Czechen und Polen fertig wird, an deren Spitze doch die mächtigste und namentlich die freiheitsmörderischeste Aristokratie der Welt marschirt, und für welche die hochtoryistischen Prälaten die compacte Phalanx der Geistlichkeit ins Feld führen. Die Magyaren selbst aber, deren Adel und Clerus ausnahmslos strenge national gesinnt ist, können trotzdem nicht mit ihren armseligen Serben und Walachen fertig werden, denen kein Adel und kein Prälat zur Seite steht, weil Alle, die sich nur irgendwie über das gewöhnliche Niveau erheben, sich auch sofort auf die Magyaren hinausspielen. Heute kann man den vielbesprochenen geheimen Erlaß Tisza's gegen die panslavistischen Umtriebe nicht länger ableugnen, worin den betreffenden Obergespanen zur Danachachtung mitgetheilt wird, daß ein Comite, an dessen Spitze der Belgrader Metropolit Michael und Exminister Ristic stehen, von Ignatiew große Geldsummen erhalten habe zur Propaganda unter den Serben der Wojwodina und unter den Slovaken Ober-Ungarns. Sichtlich rührt sich auch die Omladina wieder: Tisza aber vermag ihr nichts entgegenzustellen, als den alten Polizeirummel, der ihm 1876 durch massenhafte, völlig ungerechtfertigte Einsperrungen nur Verlegenheiten bereitet. So wurde in Werschatz ein Bankett verboten, das man zum Empfange von Abgeordneten der Omladina aus Belgrad vorbereitet. Das Ministerium Piraschanatz hat allerdings den Metropoliten aufgegeben, sich mehr um seine krchlichen Angelegenheiten zu kümmern und namentlich nicht etwa religiöse Fonds für die Kasse der Omladina flüssig zu machen. Ob das viel nützen wird, bleibt abzuwarten. Ristic will offenbar einerseits Revanche nehmen für seinen Sturz, den er ungarischen Ein-

---

sachen von Ludwig Düring. Diese Baluster, Fahnenspitzen und Dachgarnituren in Zink, ferner Vasen mit Palmen, Leuchter und Visitenkartenteller in Messing, Kupfer zeigen eine seltene Sorgfalt und Tadellosigkeit der Arbeit; außerdem sind alle Gegenstände vorzüglich polirt. Die Badewanne desselben Ausstellers ist ein sehr zum Ankauf reizendes Stück; selbst wenn wir nicht durch einen Zettel belehrt würden, daß Aussteller bereits über viertausend solcher Badewannen geliefert hat.

Die Lampenindustrie und die Fabrikation von Broncewaaren scheinen nicht allzusehr entwickelt zu sein. Die erstere besteht wohl hauptsächlich in der Zusammensetzung von Lampentheilen, welche von auswärts bezogen werden. Nur eine einzige Firma, J. Friedrich hier, tritt uns mit Fabrikaten nach eigenen Mustern uud Entwürfen entgegen und bekundet auch in anderen Artikeln der Metallwaarenfabrikation ein sehr rühriges Streben. Gewiß ist der von der Firma betretene Weg der richtige und wird auch zu noch größerer Vervollkommnung der Leistungen führen und dem Aussteller auch äußere Erfolge sichern. Unter den Lampen fällt namentlich eine Ampel, etwa zur Erleuchtung eines Vestibüls bestimmt, aus Messing, in überaus reicher ausgesägter Arbeit, mit rother Glaseinlage, sowohl durch die originelle, an streng geometrische Motive sich haltende Gestalt, wie durch die gute Ausführnng auf. Die vermuthlich nach einem orientalischen Original gearbeitete Lampe besteht aus einer Anzahl von pyramidenförmigen, einen polyedrischen Kern durchdringenden Körpern, welche alsdann mit ihren Spitzen hinausstarren und sich am besten mit einer complicirten Krystallform vergleichen lassen. Sehr schön ist noch eine zweite Lampe, vernickelt, mit einzelnen verkupferten Stellen, bei welcher sowohl das blau bemalte Bassin als die ebenso gehaltene Glocke, welche gleichfalls in Metall montirt ist, von einem sehr schön entworfenen Gestell getragen werden. Sehr geschmackvoll ist auch die Aufhängung an dreiecksförmig nach unten resp. oben breiter werdenden, durchbrocheneu Bändern an Stelle gewöhnlicher Ketten und die plastische Ausbildung des Gegengewichts als Fruchtbündel. Von den übrigen Sachen ist namentlich ein Waschbecken mit einem Delphin als Wasserreservoir sehr schön in Kupfer getrieben; ebenso sehen die neusilbernen Kaffeemaschinen sehr solid und sauber gearbeitet aus; dies gilt auch von den großen Vasen aus Weißblech, bei denen allerdings die Form weniger glücklich gerathen ist. Die Visitenkartenschalen in Neusilber tragen mehrere bekannte Bilder als verkupferte Reliefs auf dem Grund der Schale, wie Lohengrin's Abschied, Lili, Jacob und Rahel von Giordano, welche allerdings als minder gelungen bezeichnet werden müssen; wenn man die Mühe des Ciselirens scheut, sollte man lieber einfachere Decorationsmittel wählen, als verschwommen modellirte figürliche Sachen.

Dies ist überhaupt der wunde Punkt bei unserer Bronceindustrie auf der Ausstellung. Da Bronce niemals scharf alle Theile der Gußform ausfüllt, muß dieselbe nachträglich bearbeitet werden, namentlich bei solchen Stücken, an welche man künstlerische Anforderungen stellt. In Berlin, wo die Bronceindustrie von vielen Firmen ausgedehnt betrieben wird, hat man dies längst erkannt und leistet darum auch Ausgezeichnetes in dieser Branche. Vielfach hat man auch Bronce durch Zink imitirt, welches sich leichter gießen und löthen läßt und welches man nachher vermessingt; allerdings ist diese Sorte Waaren nicht so haltbar wie echte Bronce, trotz des äußerlich gleichen Aussehens. Von dem Mangel einer überall durchgeführten, künstlerischen Ciselirung können wir auch den bedeutendsten Aussteller in dieser Branche, Roland Sticher, nur theilweise freisprechen. Einzelne Sachen, wie z. B. der Thürdrücker des hiesigen Museums, der Christuskopf in starkem Relief sind vorzüglich scharf modellirt. Theilweise gilt dies auch noch von dem Rauchservice, welches zweimal, gelb und braun gebeizt vorhanden ist, und von einzelnen figürlichen Sachen (Helgoländergruppe). Vielfach vermissen wir aber auch die liebevolle und sorgfältige Bearbeitung nach dem Gusse. Bei R. Sticher sehen wir auch die Formen in Rothguß zur Herstellung von Lampenfüßen aus Zinkguß nebst Gußproben. — In Hugo Förster lernen wir einen Künstler von großer Geschicklichkeit kennen; leider ist es zu bedauern, daß seine Kunstfertigkeit sich nicht bessere Vorbilder wählt, als die ausgestellte Lampe zeigt. Der Mephistopheleskopf als Stockgriff ist vorzüglich und charakteristisch modellirt; schön und stilvoll sind auch die beiden kleinen Messingleuchter in Greifengestalt, welche zur Verloosung angekauft sind. — Carl Tietze stellt eine Collection meist sehr gut gearbeiteter Thürdrücker, Fensteroliven in verschieden behandeltem Metall, Bein, Ebenholz aus. Wenden wir uns zur Metallwaarenfabrikation für die Zwecke des Maschinenbaus und des Bauingenieurwesens, so begegnen wir meist sehr guten Leistungen. Vor Allem ist die Breslauer Metallgießerei hervorzuheben, welche ihre eigenen Erzeugnisse zu einer sehr geschmackvollen Kojendecoration nach dem Entwurfe des Baumeisters Schmidt benutzt hat. Die Säulen, welche das Portal bilden, sind durch ein Bündel blank polirter Messingröhren gebildet; der Schrank der Hinterwand der Koje enthält die verschiedensten Sorten vou blanken und schwarzen Röhren, mit den mannigfaltigsten Ansätzen und Verbindungen; trophäenartig sind zu beiden Seiten hinter zwei Drachenköpfen als Wasserspeiern, Rohre, Spritzenmundstücke und andere Wasserleitungsartikel angeordnet; auf den Seitentischen sehen wir alle Arten von Dampfkesselarmaturstücken, Wasserstandgläser, Probirhähne, Mannlochverschlüsse in der saubersten und solidesten Ausführung, während die Wände durch die Project-Zeichnung einer von der Firma ausgeführten Anlage des Wasserwerks zu Inowraclaw decorirt sind. Demselben Gebiete gehört die Ausstellung von Paul Wilhelm's Nachfolger an, dessen Fabrikate ebenfalls eine äußerst sorgfältige, solide Arbeit verrathen. Neben allen Arten von Dampfkesselarmaturstücken verdienen auch einige Luxusgegenstände in Bronce und Zinkguß Erwähnung.

Heinrich Roose stellt verschiedene Sorten von Hähnen, Ventilhähne, Niederschraubhähne aus, deren Construction durch instructive Durchschnitte erläutert wird, ferner Gasbrenner verschiedener Art und Gasrohr-Verbindungsstücke, Kreuzstücke, T Stücke (Dreiwege und Vierwege) aus. Bei den Metallhähnen tritt die Lackirung etwas auffallend zu Tage.

E. Köhl, Beuthen, bringt vorzugsweise gelöthete Kupferröhren in verschiedenen Stücken und Dimensionen.

Wir haben noch einige verwandte Specialitäten zu erwähnen. Metall-Schablonen, zu einem hübschen Firmenschild vor einem buntverglasten Fenster angeordnet, finden wir bei Paul Glagau, dessen neusilberner, mit der Laubsäge gearbeiteter Vogelkäfig ebenfalls eine sehr anerkennenswerthe Arbeit ist. Metallbuchstaben und Firmenschilder, meist in Zink, finden wir bei J. Weinstein, Leobschütz, und Herrmann Scholz, hier. Christusbilder und Grabgitter, die letzeren theilweise in recht hübschen Mustern, hat Dowerg in Gleiwitz ausgestellt; C. Bokelmann's Specialität sind Lampen und Signallaternen für den Eisenbahnbetrieb. Speciell der Zink- und Weißblechindustrie gehören die gebogenen Rohre, endlose Wulste, ein Stück in Lyraform, an, welche vermittelst der Knierohrbiegemaschine durch Ad. Rother, Kostenblut, hergestellt werden. Diese Herstellungsmethode ist für die Kniee der Abfallrohre der Dachrinnen eine sehr empfehlenswerthe Neuerung. Gute Klempnerwaaren finden sich noch bei Georgi u. Bartsch, hier, sowie bei Carl Schrempel, Friedland. Die Eigenthümlichkeit der „neuesten" Zinkdachdeckung des Hofklempnermeisters Adolf Werner, Görlitz, besteht darin, daß den rautenförmigen Decktafeln, wohl zur Erhöhung der Steifigkeit, Rosette aufgepreßt werden.

Eine ziemlich ausgedehnte Industrie scheint die Fabrikation von Drahtgeweben zu sein. C. Schönfelder u. Comp., Brieg, haben in ihrer Koje Gewebe in allen Stärken, sowie aus dem verschiedensten Material, aus Eisen, Messing, Phosphorbronce und Flußeisen ausgestellt. Von einer Maschenweite von 1 qcm. bis zur feinsten Messinggaze, bei welcher 50 Maschen auf den qcm. entfallen, sehen wir Proben dieser für verschiedene Industrien, namentlich die Müllerei und die Zuckerfabrikation wichtigen Fabrikate; desgleichen Jalousiegewebe für Fenstervorsetzer in verschiedenen Farben. Eine neuere Verwendung der Drahtgewebe ist die zu Bettmatratzen,

flüssen zuschreibt, und andererseits Tisza zeigen, daß die Omladina verhältnißmäßig immer noch am meisten Ruhe giebt, so lange sie ihren geistigen Chef, d. h. eben Ristic, an der Spitze der Geschäfte in Belgrad und damit ihre Sache in Rußlands Händen gut aufgehoben weiß. Ebenso hilflos benimmt sich Ungarn der walachischen Agitation gegenüber, und nur die nervöse Sensibilität, die seine Regierung bei jeder Reminiscenz daran, daß die 3 Mill. Walachen Siebenbürgens und Südungarns bis ins Temeser Banat hinein jenseits der Karpathenpässe ein Königreich mit 4 Mill. Stammesgenossen zum unmittelbaren Grenznachbarn haben, zusammenschrecken läßt, erklärt die Schauermähr, die ernste Blätter förmlich in alter Weibermanier aus der vermeintlichen Grenzverletzung im Haromszeker Comitate machen. Da Minister Rosetti auf die erste Anfrage in Bukarest höflich und loyal erwiderte, natürlich könne eine Gebietsverletzuug nur aus Mißverständniß vorgekommen sein, wird der Handel durch die gemischte Commission schnell genug erledigt sein. Der Bügermeister von Bereczk meldete und der Obergespan der Haromszek constatirte, daß auf der Balint-Aly, 3500 Schritt westlich der Grenze, ein militärisches Wachthaus von Rumänien angelegt und occupirt worden sei. Daraus macht „Magyarorßag": rumänische Regimenter hätten 3000 Joch Algeuerwaldes in Siebenbürgen besetzt, für Eine Mill. Frcs. Holz darin geschlagen und unsere Grenzforts bei Svosmizio durch Erbauung von Blockhäusern im Rücken gefaßt. Rasen die Herren in Fieberschauern? Ach nein, sie wollen nur die „beschämende Thatsache" illustriren, welche durch die „Verwaltungseiferer" jenseits der Leitha hervorgerufen ist ... und da haben sie am Ende so unrecht nicht!

Schweiz.

Bern, 21. August. [Canisius-Feier.] Ueber die Feier zu Ehren des heiligen Canisius in Freiburg, zu welcher sich zahlreiche Pilger aus Deutschland, Frankreich und Belgien eingefunden hatten, wird der „Wes.-Ztg." geschrieben: Die deutschen Pilger, ca. 150 Personen, an ihrer Spitze der bekannte Freiherr v. Loë, trafen letzten Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr, ein. Trotz des herabströmenden Regens begaben sie sich im Zuge nach der Collegiumskapelle, wo sie vom Bischof Cossandey mit einer sehr mäßig gehaltenen Anrede empfangen wurden. Das Gleiche läßt sich nicht von der Ansprache des Festpräsidenten Wuilleret sagen, welcher, die Freiburger Katholiken lobpreisend, unter Andern sich wie folgt ausdrückte: „Trotz dem Hasse, mit welchem die Revolution, unterstützt von den Perfidien des katholischen Liberalismus, auf diesen Erdenwinkel blickt, ist der Canton Freiburg eine Oase in der Wüste der Ketzerei geblieben, eine Insel des Segens und der Glückseligkeit, welche die Wogen der Revolution nicht überschwemmen konnten; weder die Apostasie unserer Tage, noch der Protestantismus des 16. Jahrhunderts hat diesem kleinen Volke einen Schaden zufügen können." Ganz der gleiche Geist spricht sich auch in einem Schreiben aus, welches Leo XIII. an die Urheber der Canisiusfeier gerichtet hat. In demselben heißt es: „Diese Feier ist nur eine Erinnerung an die Dämme, die P. Canisius der Ketzerei entgegensetzte, welche die Schweiz corrumpirte, und beweist zu gleicher Zeit, mit welchem Muthe Ihr ohne Zögern nach drei Jahrhunderten noch seine Unterrichtsweise vertheidigt, obschon die Ketzerei Euch von allen Seiten umgiebt. Wir danken Gott, daß er den Canton Freiburg vor der verderblichen Seuche bewahrt hat, von der andere Gegenden der Schweiz betroffen sind." Mit Recht sagt da die „N. Z. Z.", was soll es heißen, wenn sofort nach dem Schützenfest ein kirchliches Fest in Freiburg gefeiert wird, an welchem die protestantischen Miteidgenossen, mit welchen die Freiburger den Pokal der Eintracht, der Brüderlichkeit und persönlichen Gesinnung getrunken haben, von der Pest der Ketzerei befallene Menschen genannt werden, vor deren Berührung die getreuen katholischen Freiburger gewarnt werden müssen! Waren alle jene Friedensschalmeien, die von der Rednertribüne herabtönten, lauter Trug und Heuchelei; war die beständige Berufung auf den Vermittler im Streit, Nicolaus von der Flue, ein Mißbrauch, den man mit dem Namen des ehrwürdigen Einsiedlers getrieben? Oder ist jene Verfluchung der Ketzer, die in dem Breve Leo XIII. zu lesen, nur als Curialstil zu betrachten, der eben als unerläßlicher Schmuck päpstlicher Schreiben zu nehmen ist und an den sich die Freiburger nicht zu halten haben?

Italien.

Rom, 21. August. [Das Garantiegesetz.] Die „Gazzetta Ufficiale" veröffentlicht folgendes Communique:

„Da die in Italien durch Volksversammlungen künstlich geförderte Agitation gegen das Garantiegesetz fortdauert, hält die königliche Regierung, um gefährliche Illusionen und Schwankungen zu zerstreuen, eine offene Kundgebung ihrer Gedanken und Absichten für angezeigt. Getreu den constitutionellen Grundsätzen, achtet sie das vom Staate garantirte Versammlungs- und Petitionsrecht und verhindert und löst die öffentlichen Versammlungen der Bürger nicht etwa deshalb auf, weil diese sich vornehmen, über den Einfluß eines Gesetzes auf das öffentliche Wohl und über die Zweckmäßigkeit zu berathen, vom Parlamente dessen Abänderung oder Aufhebung zu erbitten; jedoch hält sie sich für berechtigt und verpflichtet, einzuschreiten, wo die Versammlungen in vom Gesetz verbotene Handlungen ausarten oder die öffentliche Ordnung und die internationalen Beziehungen zu stören drohen. Anlangend den Zweck der gegenwärtigen Agitation, ist die Regierung fest entschlossen, bei jeder Gelegenheit und mit allen gesetzlichen Mitteln vollen und wirksamen Schutzes die Sicherheit des Papstes und die Unabhängigkeit seiner geistlichen Souverainetät zu umgeben, und gleichzeitig den Beleidigungen der nationalen Einheit und Souverainetät Einhalt zu thun. Sie mißbilligt und bedauert, als den höchsten Interessen des Landes nachtheilig, die sich wiederholenden Volksversammlungen und erklärt, daß sie die Kraft und Autorität des Garantiegesetzes als eines Staatsgesetzes aufrecht erhalten wird. Indem sie so handelt, wird sie sich nicht von den Erklärungen entfernen, welche einige der gegenwärtigen Minister im Parlamente schon bei der Berathung des Gesetzes abgegeben und im Jahre 1876 im Namen der zur Regierung berufenen Linken wiederholt haben: daß nämlich das Garantiegesetz, obgleich ein inneres, nicht auferlegtes, noch durch internationale Verträge vinculirtes, sondern eine freiwillige Aeußerung des Nationalwillens bildendes Staatsgesetz, nichtsdestoweniger im italienischen Staatsrecht einen Platz zwischen jenen organischen Gesetzen einnehmen würde, deren politische Wirksamkeit von dem Vertrauen auf ihre Stabilität, und nicht von der Annahme oder Zustimmung Anderer abhängt."

Die Erklärung kommt freilich verspätet — bemerkt hierzu der Correspondent der „N.-Ztg." —, aber es ist gut, daß sie überhaupt gekommen ist, denn nothwendig war sie auf alle Fälle; nicht etwa hinsichtlich des von Niemand bezweifelten Willens der Regierung, das Garantiegesetz aufrecht zu erhalten, sondern wegen des von den österreichischen officiösen Blättern — „Fremdnblatt" und „Politische Correspondenz" — gemachten Versuches, diesem Gesetze den Charakter eines internationalen Pactes und dem Auslande ein anerkanntes Einmischungsrecht in die Beziehungen Italiens zum Papstthum zu geben. In dieser Beziehung ist die Erklärung genügend klar und entschieden. Aber in Hinsicht auf die Meetings läßt sie an Klarheit der Begriffe und Vorsätze der Regierung viel zu wünschen übrig, denn sie löst durchaus nicht den Widerspruch ihres Verfahrens, der darin liegt, daß den Herren Alberto Mario und Genossen beim römischen Meeting nicht verwehrt wurde, nicht etwa die Institutionen des Papstthums, sondern die Person des Papstes Pecci zu insultiren, während Zeitungen confiscirt wurden, weil sie diese vor Tausenden von Zuhörern gehaltenen Reden abdruckten. Hoffentlich wird das Communiqué solchen Ungeschicklichkeiten und Inconsequenzen ein Ende machen.

Frankreich.

Paris, 23. August. [Das Stimmen-Verhältniß in der neuen Kammer. — Die Wahl Gambetta's.] Die neue Kammer wird im Ganzen 398 Republikaner zählen; davon gehören laut officiöser Angabe 41 dem linken Centrum, 159 der Linken, 170 dem republikanischen Verein, 28 der äußersten Linken an. Von 65 Wahlkreisen, in welchen Stichwahlen nöthig wurden, waren 4 durch Monarchisten, 10 durch Bonapartisten, die übrigen 51 durch Republikaner vertreten. Die meiste Aussicht für diese republikanischen Sitze hat die republikanische Linke, die schon jetzt in Fragen, wo sie mit dem linken Centrum stimmt, über 200 Stimmen verfügt, während der republikanische Verein, wenn die äußerste Linke mit ihm geht, nur 198 Stimmen ins Feld stellt. In den 548 Wahlen des 21. August wurden nach amtlicher Aufstellung gewählt 483; ausstehende Stichwahlen 65. Von den Gewählten saßen in der vorigen Kammer 61 auf der Rechten, 303 auf der Linken; von den 483 Gewählten sind 398 Republikaner, 85 Royalisten oder Bonapartisten. Von den 54 neuen Sitzen, die den Republikanern zufielen, gehörten 14 den Monarchisten, 27 den Bonapartisten, die übrigen 13 sind neugeschaffene Sitze. Andererseits aber haben die Bonapartisten 2, die Royalisten 7 Sitze den Republikanern abgewonnen, so daß der Gewinn der Republikaner auf 45 herabsinkt. Aus der Berechnung der Stimmen, welche am vorigen Sonntag in Paris abgegeben worden sind, erhellt, daß die Arbeiter-Candidaten, Socialisten, Collectivisten u. s. w., 27,000 Stimmen, die Reactionären 28,000, die Candidaten der äußersten Linken 105,000 und die Candidaten der übrigen Färbungen der Linken 196,000 Stimmen erhalten haben. Ueber Gambetta's Wahl in Belleville-Charonne erfährt die „K. Z." folgendes Nähere: Auf der Mairie hatte man die Stimmzettel, welche Namen von Personen trugen, die nicht in diesem Wahlbezirk Candidaten waren (sie trugen die Namen von Cochin, Flichu u. s. w., welche in anderen Wahlbezirken als royalistische Candidaten aufgetreten) für ungiltig erklärt, während das Gesetz will, daß solche mitgezählt werden. In den sechs Wahlsectionen, wo die Stimmzettel zuerst gezählt wurden, hatte man diese auch mitgerechnet, und diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß man auf dem Ministerium, das sich die Wahlergebnisse direct aus den Sectionen kommen ließ, zuerst merkte, daß in Belleville-Charonne Gambetta nicht durchgekommen sei und eine Stichwahl stattfinden müsse. Die Sache ist dem Präfecturrath unterbreitet, der mit der Revision der Ziffern betraut ist. Das Ergebniß seiner Arbeit wird erst am Donnerstag vom Seinepräfecten vom Balcon des Stadthauses herab verkündet, und man wird dann erfahren, ob Gambetta im zweiten Wahlbezirk gewählt wurde oder nicht. Bei Zählung der Stimmzettel im ersten Wahlbezirk sollen ebenfalls Unregelmäßigkeiten vorgefallen sein; sie werden jedoch nichts am Ergebnisse dieser Wahl ändern. Sollte die Revisions-Commission sich für die Giltigkeit der Belleville-Charonner Wahl aussprechen, so wird dieselbe bei der Prüfung der Vollmachten jedenfalls zu lebhaften Debatten Anlaß geben, da schon jetzt zahlreiche Proteste gegen sie vorliegen. Die „Justice", das Organ von Clemenceau, schreibt über die Sache: „Die Belleviller Wahl nimmt eigenthümliche Verhältnisse an. Vorgestern um 10 Uhr kündigte ein Adjunct der Mairie vom 20. Arrondissement eine Stichwahl an. Um 11 Uhr sagte der Maire, daß Gambetta eine Stimme Mehrheit erhalten habe. 1 Uhr Nachts wurde auf der Mairie ein Zettel angeschlagen, welcher die Stichwahl ankündigte. Um 6 Uhr Morgens wurde derselbe weggenommen. Die Ziffern der Mairie sind nicht die nämlichen, wie die der Präfectur. Die Wahrheit scheint zu sein, daß man zu einer Stichwahl schreiten muß und daß man zum wenigsten den Eindruck des ersten Augenblicks abschwächen wollte. Im ersten Belleviller Wahlbezirk ist die Mehrheit ebenfalls zweifelhaft. Die Gambetta zugeschriebene Mehrheit wird von 124 bis 173 angegeben. Was ist sie werth? Hier ein Beispiel! In einer einzigen Section erklärte man 90 Stimmzettel mit dem Namen von Tony Revillon für ungiltig. Alles in dieser Wahl ist verdächtig." Die „République Française" schweigt über den Zwischenfall, während der „Voltaire" denselben kuz in einem Artikel berührt, sich aber ziemlich vorsichtig ausdrückt, da Ranc, der am letzten Sonntag nicht gewählt wurde, der Radicalen noch benöthigt ist, um bei der Stichwahl den Sieg davon zu tragen. Derselbe schreibt: „Die Wahl in Belleville-Charonne wird bestritten und liegt der Revisionscommission vor. Gambetta hat aber die relative Mehrheit über seinen Gegner Tony Revillon erhalten und seine Wahl ist daher durch diesen Streit nicht gefährdet. Der in Belleville gegen Gambetta geführte hartnäckige Kampf trug seine Früchte. Die Intransigenten erzielten einen halben Erfolg."

⊙ **Paris,** 23. August. [Gambetta. — Die Niederlage der Reactionären. — Die Operationen in Algier.] Gambetta beabsichtigt eine kleine Erholungsreise. Er hat versprochen, sich bei Eröffnung der Jagd 14 Tage in dem Schlosse des Forges bei Montereau, einer Besitzung des Deputirten Guichard, aufzuhalten. Die „France" erzählt heute Abend, daß Gambetta von einem Politiker über die Wahl in Belleville zur Rede gestellt worden sei und daß er Folgendes geantwortet habe: „Ich bin nicht der Meinung gewisser Republikaner, welche die Sache von einem sentimentalen Gesichtspunkte aus betrachten und deshalb die Wahl nicht für eine gute halten. Nach meiner Auffassung ist die Doppelwahl ein wirklicher Erfolg. Man spreche mir nicht von der Dankbarkeit der Völker. Ein Staatsmann darf darauf nicht rechnen. Er hat anderes zu thun, als die Belohnung für seine Dienste zu verlangen. Vor Allem muß er den Sieg seiner Principien sichern und muß als Regierungsmann handeln. Ich, ich halte die Wahl für einen Erfolg, denn alle Anstrengungen

---

wie wir bei Jos. Pick, Neisse, welcher denselben Artikel ausstellt, sehen. Bei Schönfelder finden wir auch hübsche Muster von Drahtzäunen, wie wir sie im letzten Artikel besprochen haben. Vogelkäfige, Blumentische in Drahtgeflecht, theilweise mit Tannenzapfen verziert, hat Rob. Leetz ausgestellt. Einen verwandten Artikel, Aquarien, führt als Specialität S. G. Schwartz mit und ohne Springbrunnen; wir sehen dieselben in allen Größen, untermischt mit Goldfischbehältern im halbgeschlossenen Raume; im Hauptgebäude selbst ist dieser Artikel vertreten durch F. Schönwald, welcher außerdem noch zwei Tischchen ausgestellt hat, deren mit Flachornament verzierte Tischplatten uns sehr gut gefallen würden, wenn der Guß schärfer und der Anstrich in passenderen Farben gehalten wäre.

Unter den Zinn- und Bleiwaaren finden wir nicht Vieles, was sich über das Niveau der gewöhnlichen Handelswaare erhebt. Die Kunst, schöne Speisegefäße, Pokale und Becher in Zinn zu gießen ist längst außer Uebung gekommen, weil keine Nachfrage nach diesen Gegenständen ist. Und doch könnten uns alte Innungsbecher, Schützenpokale sehr nachahmungswerthe Muster für die Behandlung dieses Metalls hergeben. So beschränkt sich die Zinnindustrie fast nur auf die Herstellung von Bierseidelbeschlägen und der absolut nicht schön zu nennenden, glitzernden Sargverzierungen, die nun einmal so üblich sind. Am ansprechendsten in der Form sind die Fabrikate von J. C. Fraas, welcher auch kirchliche Gefäße ganz aus Zinn, Meßkelch und Kanne ausgestellt hat. Zinnsoldaten, Seidel finden wir bei Ferd. Henning hier; außer den genannten Artikeln sind Sargverzierungen in Zinn und Brillant von Richard Schölens und Carl Reissig aus Warmbrunn ausgestellt. J. Alexander bringt seine recht hübschen Deckel in Zinn und Brittania auf rheinischen Steingutkrügen und -Seideln aus dem Krugbäckerland an. Sehr interessant ist die Koje von C. F. Ohle's Erben, welche Zinn- und Bleifabrikate im Großen herstellen; neben Bleiröhren in allen Größen sehen wir auch solche, welche einer Druckprobe unterworfen und deren Festigkeit hierdurch ermittelt wurde; für Wasserleitungen sind diese Ermittelungen von Wichtigkeit; der Widerstand gegen das Zerplatzen ist bei den engen Röhren mit verhältnißmäßig geringer Wandstärke ziemlich bedeutend; ferner finden wir noch ausgestellt Zinnfolie in allen Farben, welche auch der von der Decke herabhängenden Vase in glitzernden Streifen, wie sie zum Ausputz der Weihnachtsbäume verwandt werden, entquillt. In Glasgefäßen ist außerdem noch Bleischrot in verschiedenen Kalibern, Mennige, außerdem noch Plattenblei und andere einschlägige Artikel zu sehen.

Die Kücheneinrichtungen hat man auch der Metallwaarengruppe zugesellt. Die dem deutschen Wohnhause angehörige Küche von Herz und Ehrlich haben wir schon kennen gelernt. Nicht an einem solchen embarras de richesse leidend, aber eben darum sehr gefällig und einladend ist die Küche von A. Töpfer Nachfolger E. Schimmelmann. Die aus ungestrichenem, zweifarbigen Kiefernholz hergestellten Möbel sind ebenso einfach, wie hier am Platze; der weiße Kachelherd, das Geschirr, theils aus emaillirtem Eisenblech, theils aus vernickeltem (oder nickelplattirtem) Blech, theils aus Kupfer getrieben, die Porzellangegenstände mit dem hübschen blauen Meißener Zwiebelmuster, bilden ein so geschmackvolles Ensemble, daß man sich schwer von diesem Raume trennt. Nichts ist zu viel an dieser für gute, wohlsituirte bürgerliche Verhältnisse berechneten Küche, nichts Nothwendiges dürfte aber auch fehlen; auch der Eisschrank hat seinen angemessenen Platz gefunden, was durchaus berechtigt ist, da der Aussteller die Fabrication von Eisschränken als Specialität betreibt. Einige Kojen weiter sehen wir die Küche von Langosch hier, zwar nicht so in's Auge fallend, aber immerhin praktisch und solide mit allem Nothwendigen eingerichtet. Draußen unter der halboffenen Halle hat Dohse und Comp. eine größere Zahl von Küchengeräthen, Service in emaillirtem Eisenblech, eine Badewanne, mit welcher ein kleiner Badeofen fest verbunden ist, ausgestellt. Die sehr originellen Gartenmöbel, aus knorrigem Naturholz zusammengesetzt, sind neuerdings nicht mehr in der Koje zu sehen.

Die Fabrication von Waagen in allen Specialsorten von der Briefwaage und leichten Zeigerwaage bis zur schwersten Eisenbahnwaage von 600 Ctr. Tragkraft, welche auch durch Locomotiven und Waggontrains befahrbar ist, finden wir mit allen Finessen der modernen Construction vertreten. Die umfangreichste Ausstellung in diesem Artikel ist bei H. Herrmann, Brückenwaagenfabrication mit Dampfbetrieb, hier. Auch H. Meinecke sen., sowie C. Herrmann, hier, haben verschiedene Brückenwaagen ausgestellt. Die Fabrication von Handwerkszeug für Tischler, Drechsler, Stellmacher, Böttcher ist vorzüglich vertreten durch die bekannte Firma Richard Standfuß, hier. Wir finden sämmtliche Werkzeuge für alle Gewerbe, welche sich mit der Holzbearbeitung in irgend einer Form befassen: von dem gewöhnlichen Tischlerzeugrahmen bis zur riesigen Böttcherfugebank, von der Laubsäge bis zum Zimmermannsbohrer ist Alles vertreten. Auf die genaue und sorgfältige Construction und Zusammensetzung der Hobelbänke machen wir besonders aufmerksam, ferner auf die reiche Collection von Profilhobeln. Alle Fabrikate der Fabrik tragen den Stempel jener Solidität, welche sich besonders darin kundgiebt, daß die Firma für jedes ihrer Fabrikate Garantie leistet.

C.

Die elektrische Ausstellung in Paris.

Transport motorischer Kraft durch Elektricität.

Wenn man eine dynamo-elektrische Maschine durch einen beliebigen Motor in rasche Rotation versetzt, den erzeugten Strom mittelst einer Kupferdrahtleitung in eine zweite gleiche oder ähnliche Maschine leitet, so wird sich die zweite Maschine drehen, und dadurch eine gewisse Kraft ausüben, welche von der Stärke des Stromes der erzeugenden Maschine, von der Länge der Leitung und endlich auch von der richtigen Wahl der Drahtwindungen auf den Maschinen abhängig ist. Dieses Verfahren der sogenannten elektrischen Kraft-Transmission hat bereits mehrfache praktische Anwendung gefunden, die uns in Folgendem näher beschäftigen soll.

Was den Wiedergewinn an motorischer Kraft betrifft, so hat es sich nach den bisher gemachten Erfahrungen herausgestellt, daß man bei richtigen Dimensionen der Leitung und Geschwindigkeit der Rotation der stromerzeugenden Maschinen einen Nutzeffect von 50 Procent erhält, d. h., daß man für jede zur Stromerzeugung aufgewendete Pferdekraft etwa die Hälfte wieder erhält. Dieses Resultat ist nun zwar nicht besonders günstig, indessen ist zu bedenken, daß die ganze Sache noch in den Anfängen steckt und gewiß noch weiterer Vervollkommnung fähig ist, auch wird es sich wohl selten darum handeln, die an sich kostspielige Dampfkraft fortzupflanzen, sondern eher um die Nutzbarmachung der vielen von der Natur so freigebig gespendeten Wasserkräfte, deren Gewinnung mittelst Wasserräder, Turbinen 2c. für Fabriken nahezu kostenlos erfolgen kann.

Auf der Ausstellung waren nun vielerlei Maschinen und Apparate der Art zur Demonstration aufgestellt, doch läßt sich über die Vorzüge und Nachtheile der einen oder anderen Construction nichts Genaues sagen, weil leider nur die wenigsten Maschinen im Betriebe stehen; am weitesten zurück sind die Engländer und Amerikaner, welche Vieles noch gar nicht einmal ausgepackt haben.

Unter diesen schwierigen Umständen können wir uns vorderhand nur auf einen flüchtigen Ueberblick der zur Krafttransmission gehörigen Maschinen beschränken, wobei auch der merkwürdigen Scheu vor der Oeffentlichkeit nicht vergessen werden darf. So war es uns bis jetzt noch nicht möglich, zu den jeden Abend stattfindenden Proben der verschiedenen Beleuchtungssysteme Zutritt zu erlangen, trotzdem auf unserer Legitimation die Berechtigung hierzu ausdrücklich bemerkt erscheint.

In der französischen Abtheilung ist von Siemens Frères eine sogenannte elektrische Tramway ausgestellt. Das Schienengeleise führt vom Ausstellungsgebäude zur Place de la Concorde in einer Länge von etwa 1000 Meter; der Zug besteht aus mehreren sehr luxuriös ausgestatteten Waggons ganz nach Art der auf den französischen Eisenbahnen befindlichen; ein Waggon dient zugleich als Locomotive, derselbe trägt unten zwischen den Achsen der Räder einen dynamo-elektrischen Apparat nach dem bekannten Siemens'schen System, der ein Räderpaar in Umdrehung versetzt und so den ganzen Zug bewegt.

Die Stromzuführung zu dieser Maschine erfolgt nicht wie bei den früheren Ausstellungen in Berlin 2c. durch die Schienen, sondern es ist eine Reihe von Tragsäulen für die Leitung neben den Schienen aufgestellt, ähnlich wie bei Telegraphenleitungen, nur mit dem Unterschiede, daß darauf keine Drähte, sondern ein paar von einander isolirte, geschlitzte Messingröhren befestigt sind, welche mit der stromerzeugenden Maschine in leitender Verbindung stehen und den Strom durch ein paar auf der Locomotive stehende Arme mit Kupferpinseln abgeben, welche wieder mit der darauf befindlichen dynamo-elektrischen Maschine communiciren.

Die „elektrische Post", ebenfalls von Siemens Frères ausgestellt, ist dazu bestimmt, Briefe 2c. innerhalb eines Stadtgebiets schneller und sicherer zu befördern, als dies durch Pferde und Wagen geschieht und läuft im Wesentlichen mit der vorhin beschriebenen Einrichtung auf das

der reactionären Coalition waren auf Belleville concentrirt worden. Man ist vor keiner Perfidie, keiner Verleumdung, keinem unehrlichen Manöver zurückgeschreckt, um mich zu Falle zu bringen. Man hat gewisser Namen und Beziehungen sich bedient, um meine ältesten und theuersten Ueberzeugungen zu verdächtigen. Ebensowenig ist zu vergessen, daß Belleville, wie übrigens alle volkreichen Centren, noch in der Unwissenheit lebt und daß die Erziehung nicht hinreichend in diese beweglichen, allen Leidenschaften zugänglichen Massen eingedrungen ist. Wenn man das Alles bedenkt, so urtheilt man anders über die Abstimmung in Belleville. Man betont, daß ich nur eine Mehrheit von Einer Stimme erlangt habe; aber die Republik selbst ist mit einer Mehrheit von Einer Stimme gegründet worden und doch triumphirt sie.“ — Die Niederlage der reactionären Parteien bestätigt sich. Nach Vollzug der Stichwahlen wird die bonapartistisch-monarchistisch-clericale Opposition es kaum auf 100 Stimmen bringen und selbst ein Bündniß mit den Intransigenten wird ihr keinen Einfluß mehr geben können; sie wird eine ganz platonische Opposition sein. Die Bonapartisten besonders sind auf die Hälfte zusammengeschrumpft und haben alle Männer verloren, die noch ein gewisses persönliches Ansehen besaßen. Paul de Cassagnac ist jetzt ihr hellstes Kirchenlicht. Sie besaßen bisher noch mehrere Arrondissements als feste Burgen, fast alle sind ihnen abtrünnig geworden. Das Pas-de-Calais, das continentale Corsica, wie man es nannte, hat jetzt 8 republikanische und blos 2 bonapartistische Vertreter, die Haute-Garonne hat 3 Bonapartisten verabschiedet und zählt nur mehr republikanische Deputirte, die Dordogne hat 7 Republikaner und nur einen Bonapartisten gewählt, und ebenso machten es die Hautes-Pyrenées. Der Calvados hat der kaiserlichen Partei 4 Sitze abgenommen; ja Corsica selbst ist ihr verloren gegangen. Die Bezirke Corte und Calvi schicken Republikaner in die Kammer, in Ajaccio findet eine Stichwahl zwischen drei republikanischen Candidaten statt, in Bastia muß sich Gavini eine Ballotage mit zwei Republikanern gefallen lassen. — Die Operationen, welche man in Algier in der Gegend von Fignig, an der maroccanischen Grenze, beginnt, könnten gewisse Schwierigkeiten mit Marocco herbeiführen. Der General Delebecque ist daher beauftragt worden, gemeinsam mit der maroccanischen Regierung eine genauere Grenzregulirung vorzunehmen. Die Unterhandlungen haben schon begonnen und es heißt, daß die maroccanische Regierung guten Willen zeigt, sich mit Frankreich zu verständigen. In Tunis hat die Insurrection, an deren Spitze der Stamm der Hammana steht, jetzt ihren Sitz mehr nach Norden in die Gegend von Souk-el-Arba verlegt. Eine französische Truppenabtheilung ist dorthin geschickt worden. In der tunesischen Armee ist die Desertion mehr als je an der Tagesordnung.

Rußland.

Petersburg, 22. August. [Eine neue Zeitung.] Hiesige Redactionen und hervorragende politische Persönlichkeiten erhielten Exemplare eines in russischer Sprache in Genf erscheinenden Wochenblattes „Wolnoje Slowo“ („Das freie Wort“), welches sich als nicht-nihilistisches freisinniges Organ declarirt. Das Programm dieses Blattes besagt: „Eine Anzahl russischer Schriftsteller, gleichweit von der Reaction wie von der Revolution entfernt, haben trotz ihrer hohen gesellschaftlichen Stellung und ihrer Verbindungen mit den leitenden Persönlichkeiten Rußlands die Unmöglichkeit erkannt, ihre Thätigkeit unter den gegenwärtigen gedrückten Preßverhältnissen in der Heimath zu entfalten. Sie entschlossen sich, das Vaterland zu verlassen, sich nach dem freien Boden der Schweiz zu begeben und von da aus „Das freie Wort“ erschallen zu lassen, das ihrem Vaterlande so sehr noththut.“ Der Correspondent der „W. A. Z.“ erwähnt aus dem sehr interessanten Programme des Blattes noch, daß das Blatt, für das locale Selfgovernment eintretend, hierdurch die „Basis für ein einheitliches Zusammenwirken aller nationalen Elemente“ schaffen will.

Schweden.

Stockholm, 23. August. [Die Hochzeitsfeierlichkeiten.] „Stockholms Dagblad“ ist in der Lage, über die Einzugs-Feierlichkeiten bei Ankunft des kronprinzlichen Paares folgende Details mitzutheilen: Am 28. September trifft das hohe Paar, von Friedrichshafen kommend, in Gothenburg ein, um am Abend desselben Tages die Reise nach Stockholm per Extrazug fortzusetzen. Die größte Strecke wird bei Tage zurückgelegt. Gegen 3 Uhr am 29. September werden die Neuvermählten in Södertelje eintreffen und sich von da ab per Dampfer „Sköldmön“ nach Drottningholm einschiffen. Den 30. September bringt die königliche Familie für sich allein auf Schloß Drottningholm zu, wo auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark eintreffen werden. Am 1. October wird der feierliche Einzug in Stockholm stattfinden. Der Dampfer „Sköldmön“, mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin am Bord, wird gegen 12 Uhr Drottningholm verlassen und um 1 Uhr im Riddarholmshafen eintreffen. Von da wird die Fahrt im königlichen Wagen über die Vasabrücke, Gustav Adolphs Markt und Nordbrücke zum Schloß zurückgelegt werden. Im königlichen Schloß wird das junge Paar vom König, der Königin und den höheren Hofchargen begrüßt werden. Am selben Tage findet Gala-Diner für ungefähr 120 Personen statt. Am Tage darauf wird Dankgottesdienst in der Schloßkapelle abgehalten und am Nachmittag, sofern es das Wetter erlaubt, eine Ausfahrt der königlichen Familie nach dem Thiergarten stattfinden. Am 3. October ist großer Ball in der Festwohnung des königlichen Schlosses, und am Tage darauf findet die Reihe der Festlichkeiten durch eine Galavorstellung im königlichen Opernhause ihren Abschluß.

Balkan-Halbinsel.

P. C. Konstantinopel, 19. August. [Finanzielles aus der Türkei.] Es hat allgemeine Billigung erfahren, als die Türkei ihre Finanzen auf eine normale Grundlage zu stellen und mit ihren Gläubigern ein neues Arrangement zu schließen Miene machte. Man erwartete nicht eben allzu große Resultate, weil Jedermann wußte, mit was für einer schrecklichen Erbschaft die Pforte zu kämpfen hat. Ist es ja doch bekannt, daß während der ganzen Vergangenheit Verschleuderungen und Veruntreuungen aller Art das Land ruinirt haben, und daß das Reich jetzt durch den Krieg und die Territorialverluste erschöpft sei. Was man von der Türkei will, ist blos ein einziges Ding: sie möge ihre Lage in wahrheitsgetreuer Weise darlegen; sollte sie sich auch als noch so schlimm erweisen, so würde doch eine derartige Aufrichtigkeit und der Gedanke an die immerhin großen Quellen, über die die Pforte immer noch verfügt, dessenungeachtet das Vertrauen einigermaßen wieder herstellen. Statt dessen scheint es aber, daß die Pforte neuerdings Versprechungen machen will, die sie nicht halten kann, und daß das Arrangement mit den Gläubigern auf diese Weise nicht haltbar gestaltet werden soll. Dies ist mindestens die Ansicht, welche die Herren Wettendorf und Gescher gestern im Schoße der Commission entwickelt haben, als Server Pascha zu ihrem Erstaunen ihnen anzeigte, daß Said Pascha in einem an ihn gerichteten Briefe ihm den Plan, welchen man gewöhnlich mit dem Namen des Musurus Pascha in Verbindung bringt, als die Grundlage der Unterhandlungen mit den Delegirten bezeichnet habe. In den Briefen der anderen Mitglieder erscheint blos die Note vom 3. October als die Grundlage für diese Unterhandlungen angeführt. Herr Wettendorf benahm sich bei dieser Gelegenheit mit großer Würde und gab zu verstehen, daß weder er, noch sein College Herr Gescher, welcher sich nach und nach eine große Autorität erworben hat, ihre Namen zu einem Arrangement leihen werden, von dem es von vornherein klar sei, daß es nicht ausgeführt werden könne. Beide genannte Herren betrachten es für unmöglich, daß 4 Procent an die Gläubiger gezahlt werden könnten. Die Regierung überläßt sich wahrscheinlich gewissen Illusionen, welche die Urheber des Planes der Tabakregie geweckt haben. Die Tabakregie soll nicht nur die Galata-Banquiers durch Obligationen entschädigen, den der Regierung gebührenden Ueberschuß verdoppeln und der Regierung Vorschüsse gewähren, sondern sie auch in Stand setzen, eine Interessen-Zahlung von 4 Procent versprechen zu können. Vor acht Jahren hatte die Regierung an Herrn Christacki Effendi die Tabakregie übertragen; letztere erregte aber in der Bevölkerung ein solches Mißvergnügen und versetzte Christacki Effendi selbst in so große Angst, ermordet zu werden, daß er mehr als 100,000 Pfund Strafe zahlte, um sich los zu machen, und außerdem seine gesammten Tabakvorräthe der Regierung überließ. Was vor acht Jahren vorging, ist aber gänzlich vergessen. Auch wäre es unmöglich, die Contrebande zu verhindern. Gehen doch hier Soldaten in allen Localitäten offen mit Säcken herum, um Tabak, für den keine Steuer bezahlt wurde, zu verkaufen. An der Hausthür eines Europäers, der am Bosporus wohnt, klopfte erst gestern ein Soldat, um ihm Tabak dieser Art anzubieten. Befragt, ob er sich nicht fürchte, den Verkauf so offen zu betreiben, antwortete er: „Wenn mich Jemand verhaften will, so jage ich ihm meinen Säbel durch den Bauch.“ Die Kasernen dienen als Depots für diese Contrebande, und da die Soldaten nicht bezahlt werden, so glauben sie, ein ihnen gebührendes Recht auszuüben. Die Einführung der Tabak-Regie mag zu glänzenden Speculationen Anlaß geben, sie wird Obligationen schaffen, welche mit Aufgeld verkauft werden mögen, aber es steht ihr mehr als ein sociales Uebel im Wege, das nicht leicht beseitigt werden kann.

Afrika.

P. C. Tunis, 16. August. [Unsicherheit in Tunis.] Es sind in den Spalten der europäischen Blätter in den letzten Monaten zu wiederholten Malen Berichte aus Tunis erschienen, welche die öffentliche Sicherheit daselbst als sehr gefährdet schilderten. Daß die Sicherheitszustände in Tunis in der That in einer Weise erschüttert sind, die den daselbst lebenden Europäern zu gerechten Besorgnissen Anlaß giebt, wird durch den folgenden Vorfall, für dessen Details volle Bürgschaft übernommen werden kann, überzeugend dargethan.

Am 14. d. Nachmittags hat ein Mitglied des hiesigen Consularcorps von seiner von Goletta fünf Minuten entfernten Villa bis zu dem kaum eine halbe Stunde weit gelegenen französischen Lager einen Spazierritt gemacht. Als sich derselbe bei der Rückkehr ungefähr auf halbem Wege befand, kam ihm ein Polizeimann entgegengeritten, der ihn zu schleuniger Umkehr aufforderte, indem er ihm mittheilte, daß sich bei Goletta 80 Galeerensclaven von ihren Ketten freimachten und mit den Gewehren der Wachtmannschaft bewaffnet nach Goletta drangen. Hier hätten dieselben einige Einwohner verwundet und hierauf die Richtung eingeschlagen, in welcher er selbst (der Polizeimann) komme. Nur der Schnelligkeit seines Pferdes verdanke er seine Rettung. Der Consularbeamte begab sich nach dieser Mittheilung in Begleitung mehrerer anderer Personen schleunigst in das auf carthagischem Boden am Eingange des arabischen Dorfes Duar-Schat gelegene feste Landhaus des Cassiers der Landesfinanz-Commission, Herrn Beuf. Als er sich überzeugt hatte, daß Herr Beuf und die zahlreichen augenblicklich bei demselben anwesenden Personen genügend bewaffnet seien, um einem Ueberfalle seitens der entflohenen Galeerensclaven Stand zu halten, ritt er eiligst in Begleitung des Landesprotomedicus Mascaro nach dem auf einem Hügel von Carthago aufgeschlagenen französischen Lager, um von dem Lagercommandanten ausgiebigen militärischen Beistand gegen die herumstreifende Sträflingshorde zu erwirken. Der Commandant kam diesem Anliegen allerdings unverzüglich durch Ertheilung der Ordre entgegen, daß 20 Cavalleristen sich in Marschbereitschaft setzen sollen; allein es konnte dem Consularbeamten und seinem Begleiter nach einigen Minuten nicht entgehen, daß der ertheilte Befehl nur zum Scheine oder überhaupt nicht ergangen war, und daß dagegen der Commandant sich damit begnügte, die erhaltene Meldung im eigenen Interesse zu benützen, d. h. sein Lager gegen jeden eventuellen Angriff in bester Weise sicher zu stellen. Als nun die beiden Herren nach nahezu dreiviertelstündigem, peinlichem Warten ihr Befremden darüber aussprachen, daß die 20 Cavalleristen noch immer nicht zu sehen wären, erklärte der Cavallerie-Commandant, daß er augenblicklich höchstens 5 bis 7 Mann entbehren könne. Allein auch diese Zusage wurde nur scheinbar gemacht, so daß der Consularbeamte die Bitte stellte, man möge mindestens eine Infanterie-Abtheilung gegen die Galeerensclaven ausschicken. Nun verfügte endlich der Lagercommandant, daß vierzig Mann Infanterie ausrücken sollen, jedoch mit der ausdrücklichen Weisung, daß dieselben nur das nächste Dorf, nämlich Duar-Schat zu besetzen haben und schlechterdings nicht weiter vorrücken dürfen. Als die beiden Herren in Begleitung der Truppe in dem genannten Dorfe ankamen, erfuhren sie, daß die Bande ihre Richtung inzwischen wechselte, und, indem sie den Weg nach Goletta zur Seite gelassen habe, links gegen Tunis aufgebrochen sei. Eine Attaque seitens derselben war daher für diesmal nicht zu befürchten. Hätten die Ausbrecher die wahre Sachlage gekannt und gewußt, wie wenig sie von Seiten der französischen Truppen, die nur für ihre eigene Sicherheit sorgten, zu befürchten haben, so hätten sie sowohl in der Umgegend von Goletta als auch in Tunis ohne Scheu plündern können. Die angeführten Thatsachen dürften wohl für sich selbst sprechen und die in Tunis herrschenden Sicherheitszustände zur Genüge illustriren. Nur anhangsweise soll hier noch die Bemerkung gemacht werden, daß der französische Ministerresident in Tunis, Herr Roustan, bei einbrechender Dunkelheit seine Fahrten nie anders als unter militärischer Bedeckung unternimmt.

Amerika.

Newyork, 23. Aug. [Zur Affaire Hartmann] schreibt die „N. Hdlzgt.“: Ein sonst gut beleumundeter Advocat deutscher Abkunft, Herr Wehle, hat sich in den letzten Tagen zu einer Art Notorietät verholfen, um die ihn nicht viele seiner Collegen beneiden werden. Der Mensch, der sich als der flüchtige Nihilist und Mörder Leo Hartmann ausgiebt, hatte ihn nämlich bei seiner Ankunft in Newyork consultirt, ob ihm die Gefahr der Auslieferung an Rußland hier drohen könne oder nicht, und er hatte ihm die richtige Antwort ertheilt, daß es keinen Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland gebe, wonach er wegen in Rußland begangener Handlungen von hier ausgeliefert werden müßte. Hätte Herr Wehle es dabei be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gleiche hinaus, nur daß die ganze Anlage naturgemäß viel kleiner ausgeführt ist, und daß die erforderlichen Laufschienen gleich zur Leitung benützt werden.

Zum Betriebe eines Aufzuges, sowie für eine Wasserpumpe ist ebenfalls eine auf ganz gleichem Principe beruhende Einrichtung ausgestellt.

Von der Société Gramme sind ebenfalls einige mächtige Maschinen zur elektrischen Krafttransmission ausgestellt, welche sich von den gewöhnlichen Gramme'schen Maschinen in so fern unterscheiden, daß sie statt 4 Elektromagneten deren 8 und einen mächtigen mehr cylindrischen Inductor besitzen, von dem nicht wie früher 2 Ableitungsbürsten einen Strom, sondern deren 4 nunmehr 2 Ströme ableiten, die nach Belieben je nach der Entfernung der geführten Maschinen auf Quantität oder Spannung gekuppelt werden können.

Eine schwere eiserne Straßenwalze von mehreren tausend Kilogramm Gewicht trägt 2 ähnliche Maschinen, welche dieselbe durch Frictionsscheiben in Bewegung setzen. Außer diesen waren in der französischen Abtheilung noch mehrere andere interessante Anwendungen der elektrischen Krafttransmission ausgestellt, die sich jedoch sämmtlich der sogenannten Faure'schen Batterie als Mittelglied bedienen, die in den letzten Monaten so viel Aufsehen erregte. Die Faure'sche pile secondaire bietet für den Fachmann, offen gestanden, gar nichts Neues, aber sie ist eine allerdings praktisch sehr wichtige Verbesserung, der schon vor zwanzig Jahren bekannten Polarisations-Elemente von Gaston Plaute in Paris, welche ganz einfach aus zwei in verdünnter Schwefelsäure hängenden Bleiplatten bestehen.

Wenn man nun einen galvanischen Strom durch diese Bleiplatten sendet, so wird das dazwischen befindliche Wasser in seine Bestandtheile zerlegt; es bildet sich am positiven Pole Sauerstoff- und am negativen Pole Wasserstoffgas, welche die beiden Platten gewissermaßen umhüllen; man nennt diesen Zustand polarisirt. Unterbricht man den galvanischen Strom und verbindet die beiden Bleiplatten durch Kupferdrähte miteinander, so zeigt ein eingeschaltetes Galvanometer einen Strom, dessen Richtung dem erregenden galvanischen Strom gerade entgegengesetzt ist und dessen Stärke man durch Vergrößerung und Vermehrung der Plattenpaare nach Belieben verstärken kann.

Dieser auf solche Art erzeugte Strom heißt Polarisationsstrom, der im Anfange kräftig wirkend auftritt, aber nach und nach immer schwächer wird und im Verlaufe weniger Minuten ganz aufhört.

Die Faure'schen Vervollkommnungen bestehen nun darin, daß er die Batterie durch geeignete Verbesserungen fähig machte, eine bedeutend größere (man sagt die elffache) Elektricitätsmenge aufzunehmen, dann daß man die Batterie nach erfolgter Ladung längere Zeit bis zum Gebrauche aufbewahren kann, sowie daß die Batterie stundenlang mit annähernd gleicher Intensität fortwirkt.

Ein derartiges „Faure'sches Element“, zu Hunderten von der Société „Force et la lumière“ ausgestellt, besteht aus einem viereckigen Holztroge von 50 Centimeter Länge, 30 Centimeter Höhe und 10 Centimeter Breite, der mit verdünnter Schwefelsäure gefüllt ist, und in dem zwei durch Filz von einander isolirte Bleiplatten, nach Art eines Condensators zusammengefaltet stehen. Die Anfertigung geschieht auf die Art, daß man eine Art Sack über jede Bleiplatte schiebt, die zuvor mit einem Teige aus Minium und Wasser gleichmäßig überzogen wurden. Jede Platte ist durch einen Bleistreifen mit einer Klemmschraube verbunden, die mit dem nächsten Elemente in Verbindung steht.

Die Verwendung dieser Batterie zur Beleuchtung, Kraftübertragung ꝛc. geschieht auf die Weise, daß man dieselbe mittelst einer dynamo-elektrischen Maschine ladet und sodann auf den Ort des Gebrauches schafft; handelt es sich nun um den Betrieb einer elektrischen Eisenbahn, so verbindet man die Polklemmen der auf der Locomotive befindlichen dynamo-elektrischen Maschine mit der darauf stehenden Batterie; man kann jetzt nach Belieben die Maschine laufen oder stehen lassen, ohne stets von der bei dem älteren Systeme erforderlichen dynamo-elektrischen Strom-Erzeugungs-Maschine abhängig zu sein.

Diese Gesellschaft stellte nun mehrere solcher Anwendungen aus, so eine kleine Bandsäge, mehrere Fallwerke und eine Anzahl der neuesten Reynier'schen Glühlichtlampen, Alles durch diese Batterien betrieben.

Auf der Galerie des Ausstellungsgebäudes war ein durch diese Batterien betriebenes Luftschiff zu sehen, ausgestellt von M. Gaston Tisandier. Dieses Modell hat eine Länge von 4 Meter und einen Durchmesser von 1,30 Meter, es war nach beiden Seiten zugespitzt und horizontal in der Luft schwimmend. Nach unten war durch ein Netzwerk eine kleine Gondel befestigt, welche eine kleine dynamo-elektrische Maschine trug, die eine Art Windflügel, ähnlich wie eine Schiffsschraube, in Bewegung setzte; die Stromzuführung geschah durch die Aufhängungs-Vorrichtung des Ballons.

Trouvé stellte ein elektrisches Vélocipède aus, welches einen Kasten mit Faure'schen Elementen und eine mit den Rädern verbundene dynamo-elektrische Maschine als Motor mit sich führte und ein sogenanntes elektrisches Boot, welches sich auf einem kleinen Teiche rund herum um den in der Mitte stehenden Leuchtthurm bewegte und ganz ähnlich, wie das oben besprochene Luftschiff construirt war, nur daß es die Batterie in sich barg.

In der deutschen Abtheilung waren ebenfalls mehrere Anwendungen der elektrischen Kraftübertragung zu sehen, so stellten Heilmann und Ducommon in Mühlhausen im Elsaß eine vollkommen eingerichtete mechanische Werkstätte aus, die durch zwei Gramme'sche Maschinen betrieben wurde. Es waren eine Hobelmaschine, Fräsmaschine, Stoßmaschine, mehrere Drehbänke, Schraubenschneidmaschine, Schleifstein ꝛc. im Betriebe zu sehen; das Abstellen der Transmission geschieht durch eine einfache Drehung des Stromunterbrechers.

Die bekannte Fabrik von Siemens und Halske in Berlin stellte einen Waggon der elektrischen Eisenbahn aus, welche dieselbe von Berlin nach Lichterfelde legte, die nach dem oben über die elektrische Tramway der Ausstellung Gesagten keiner Beschreibung mehr bedarf. Es wäre dann noch der von derselben Firma ausgestellte elektrische Hammer für Gesteinsbohrung zu erwähnen, der in der Hauptsache nach dem Princip des bekannten Page'schen Motors construirt ist. Auf eine Metallröhre sind mehrere Spiralen von Kupferdrähten aufgewickelt, die einen, in der Röhre beweglichen mit einem Bohrmeißel verbundenen Kern von weichem Eisen abwechselnd auf- und niederstoßen.

Edison in Amerika stellte Pumpen, Nähmaschinen, einen Aufzug ꝛc. aus, die ebenfalls durch elektrische Kraft bewegt werden sollen, aber noch nicht im Betriebe stehen. (Pr.)

[Vierzehn Menschen vom Blitz getroffen.] Man schreibt dem „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ aus Deutsch-Budak (bei Bistritz): Am Sonntag, den 14. d., schlug während eines heftigen Gewitters der Blitz in das Wirthshaus in Deutsch-Budak ein. Es war Nachmittags 4 Uhr, und da in der Gemeinde das Kirchweihfest gefeiert wurde, schickte sich die Jugend eben an, ihren neben der Kirche gelegenen, von schattigen Maulbeerbäumen umgebenen Tanzplatz zu beziehen, um sich dem Tanzvergnügen hinzugeben. Da fing es heftig an zu regnen und nun floh Alles erhitzt und von Schweiß triefend in die dumpfe niedere Wirthsstube; da diese jedoch viel zu klein war, um alle Obdachsuchenden aufzunehmen, stellten sich Viele unter die Dachtraufe, drei Seiten des Wirthshauses dicht einschließend. Unterdessen ließ der Regen nach, aber die Gewitterschläge mehrten sich. Plötzlich fuhr ein greller Blitz in einen neben Kis-Budak stehenden Heuhaufen, der sofort in hellen Flammen stand. Alles drängte sich nun an das nach dieser Richtung stehende Fenster der Wirthsstube, um den brennenden Heuschober zu sehen, der kaum tausend Schritte vom Wirthshause entfernt war; derbe Späße, lautes Lachen machte sich hörbar. Da fuhren drei Blitze, man könnte sagen, in demselben Augenblicke zugleich, denen auch drei unmittelbar aufeinanderfolgende furchtbare Schläge folgten, auf das Wirthshaus hernieder. An einer und derselben Stelle schlugen sie durch das Ziegeldach und drangen gerade über dem Fenster, an welches die lärmende Menge sich gedrängt hatte, in das Zimmer. Hart über dem Fenster hing an einem Eisenhaken ein Spiegel; der Haken wurde aus der Wand gezogen, der Spiegel total zertrümmert; neben dem Spiegel tickte eine alte Schwarzwälderuhr; der Pendel, der im Momente des Einschlagens seine Schwingung gerade gegen das Fenster zu machte, wurde tief in die Wand hineingeschlagen und der Eisendraht desselben diente dem Blitz als Leiter zur Uhr selbst, welche von der Wand herabgerissen und zertrümmert ward. Das besagte Fenster ist mit zwei starken, senkrecht nebeneinander stehenden Eisenstangen vergittert; in beide Stangen drang der Blitz und folgte ihnen bis auf das Fensterbrett. Dort theilte sich der elektrische Strom in vier Theile, wie an den vier, in verschiedener Richtung in das Brett eingebrannten Spuren deutlich zu sehen ist. Ein Theil, wohl der schwächste, schoß von dem Fensterbrett auf einen in gleicher Höhe mit diesem stehenden Kasten, an welchem gerade die Wirthin stand, um den brennenden Heuschober zu betrachten; eine schwarze, scharf in den Kasten eingebrannte Linie bezeichnet die Richtung, die der Blitz genommen, bis er die Wirthin in der Magengegend traf, zu Boden schleuderte und an Brust, Unterleib und Füßen erheblich verletzte. Der andere Strahl fuhr vom Fensterbrett nach außen, traf einen etwa 14jährigen Knaben, der mit dem Kopfe hart an der Eisenstange stand, in das Genick und fuhr ihm an der ganzen Wirbelsäule hinab; der Knabe war im Moment todt; sein zwei Jahre älterer Bruder, welcher neben ihm stand, wurde an den Lenden und Sitztheilen sehr schwer verletzt. Der eine Strahl, welcher aus der zweiten Eisenstange auslief, fuhr auch in das Zimmer, warf dort durch den furchtbaren Luftdruck Alles über den Haufen, verletzte etwa acht Menschen mehr oder minder schwer und schoß dann durch das Vorhaus ins Freie. Ein anderer, also eigentlich der vierte Strahl, ging nach außen, fuhr unter der Dachtraufe herum, warf einige der dort Stehenden über den Haufen, brachte ihnen kleinere und größere Verletzungen bei und suchte sich durch den Hof einen Ausweg. Augenzeugen wollen behaupten, dieser Strahl sei einem brennenden Hanfbündel ähnlich durch den Hofraum gehuscht. Im Ganzen wurden etwa vierzehn Menschen getroffen, von denen einer sofort todt war, die übrigen zum Theil sehr erheblich verwundet wurden.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wenden lassen, so hätte er innerhalb seines Geschäftskreises eine richtige Auskunft gegeben, wie es seine Pflicht war. Er ging aber weiter und warf sich öffentlich zum Anwalt Hartmann's auf, nachdem Unterstaatssecretär Hitt einem Reporter außeramtlich erklärt hatte, daß er nicht daran zweifele, die Auslieferung des in Rede stehenden Mörders würde erfolgen, sobald Rußland nur das Verlangen danach ausspreche, und zwar aus dem Grunde, weil das Verbrechen Hartmann's nicht als ein politisches betrachtet werden könnte, sondern nur als Mord pure et simple und dann noch dazu unter den erschwerendsten Umständen begangen; jedes Staatswesen habe das Recht, sich solcher Individuen zu entledigen, und die internationale Courtoisie mache es zur Pflicht, den Wunsch der Auslieferung an die Regierung, deren Justiz er sich entzogen, sobald er ausgesprochen, zu erfüllen. Man weiß, daß Hartmann sich vorläufig nach Canada in Sicherheit gebracht und Rußland seine Auslieferung noch nicht verlangt hat. Die Conjunctur, wo sein Anwalt für ihn einzutreten hatte, war also noch nicht vorhanden; gleichwohl eröffnete Herr Wehle eine Correspondenz mit dem Staatsminister Blaine, von der er wohl wußte, daß sie in die Oeffentlichkeit gelangen würde, um ihn zu fragen, was er mit Hartmann thun würde, im Falle Rußland die Auslieferung desselben verlangte, und gab ihm nebenbei den Rath, den Unterstaatssecretär Hitt zu desavouiren und ihn entweder zu entlassen oder wenigstens zu tadeln. Er rechnete sicher auf eine Erfüllung seines Wunsches, um Hartmann dann nach Montreal schreiben zu können, daß die Luft in den Vereinigten Staaten rein sei und er wiederkommen möge. Der Brief muß den Staatsminister durch seine Naivetät nicht wenig amüsirt haben, denn aus seiner Antwort leuchtet förmlich das halb mitleidige Lächeln heraus, unter dem sie geschrieben worden ist. Es sei Herrn Wehle's Sache nicht, sagt Herr Blaine, was das Staatsministerium in einem hypothetischen Falle thun werde, und er könne doch nicht verlangen, daß man seinem Clienten den besonderen Vorzug erweise, ihm durch das Versprechen, man werde ihm nichts thun, gleichsam sicheres Geleit zu geben. Der eifrige Advocat hat sich bei dieser gelinden Zurechtweisung aber noch nicht beruhigt, sondern noch einen langen Brief an den Staatsminister gerichtet, der gestern veröffentlicht wurde und dessen Inhalt sich in die Worte zusammenfassen läßt: „Und ich habe doch Recht!" denn neue Argumente werden darin nicht vorgebracht. Es giebt übrigens außer Herrn Wehle noch einige sonderbare Schwärmer, welche in Hartmann einen mit Unrecht Verfolgten sehen, die socialistischen Blätter und Blättchen selbstverständlich, dann aber auch die demokratische „World", die sich auf den streng juristischen Standpunkt stellt, und eine Anzahl Herren und Damen in Boston, wo die Excentricität ja zu Hause ist, die beschlossen haben, eine Protest-Versammlung abzuhalten, falls dem „politischen Verbrecher" Leo Hartmann ein Haar an seinem Haupte gekrümmt werden sollte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. August.

Sehr viele Eltern sind in Bezug auf die Wahl des Berufes ihrer studirenden Söhne gegenwärtig in großer Verlegenheit. Die juristische Carrière wird immer schwerer; eine große Zahl von Assessoren muß jetzt auf eine Anstellung warten. In Folge davon drängen sich jetzt Viele zum Studium der Medicin. Wir meinen, daß in Deutschland sich überhaupt zu Viele den Berufsarten der „Studirten" zuwenden. Wir finden es ganz naturgemäß, daß gut situirte Familien ihren geistig gut veranlagten Söhnen die vortreffliche Durchbildung eines deutschen Gymnasiums angedeihen und sie das Abiturientenexamen machen lassen, weil ihnen dasselbe den Zugang zu jeder Carrière eröffnet. Aber dann sollten nach unserer Ansicht sich unsere jungen Männer, besonders wenn sie in technischer Beziehung, in Mathematik u. s. w. einige Befähigung haben, mehr den praktischen Berufsarten zuwenden. Unsere reicheren Mitbürger lassen ihre Söhne viel zu wenig reisen, wie dies in Hamburg, am Rhein u. s. w. geschieht; mancher junge Mann würde aus Frankreich und England die Anregung zu neuen Industrien erhalten. Wir werden zu diesen Betrachtungen durch die Uebersicht der Geschäfte der Justizprüfungscommission angeregt. In der Zahl der Referendare hat sich eine erhebliche Vermehrung herausgestellt. Es waren im Jahre 1875 — 1983, 1876 — 2326, — 1877 — 2709, 1878 — 3004, 1879 — 3226 und im Juli 1880 — 3590 Referendare vorhanden. Die meisten Referendare waren: im Bezirk des Kammergerichts 733, im Bezirk des Oberlandesgerichts in Breslau 599, im Bezirk des Oberlandesgerichts in Naumburg 347, im Bezirk des Oberlandesgerichts in Köln 322, im Bezirk des Oberlandesgerichts in Hamm 305. Zum Assessorexamen haben sich gemeldet im Jahre 1877 — 403, 1878 — 470, — 1879 — 545, 1880—597 Rechtscandidaten.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Mittwoch war die 5. Compagnie des zur Zeit hier zur Regiments-Uebung zusammengezogenen 51. Infanterie-Regiments zum Besuch unserer Ausstellung schon bald nach 8 Uhr Morgens erschienen. Der Hauptmann und Chef dieser Compagnie Herr Brandis hatte zu diesem Zwecke die Verwendung der Compagnie-Ersparnisse gestattet.

Die Pianistin Frl. Elise Löwy wird Sonnabend, Nachmittag 5 Uhr auf den von den Herren Gerstenberg und Jansen ausgestellten Instrumenten concertiren.

Fräulein A. Franz, Elisabethstraße 51, stellt in Gruppe XIV orthopädische Corsets, Specialität für nichtnormale Figuren aus. Dem schwachen, jeder Richtung nachgebenden Oberkörper unnormaler Figuren eine fortdauernde Stütze zu geben, erreicht die Ausstellerin durch mit eigener Kunstfertigkeit, genau nach jeder Körperform entsprechend ausgearbeitete und mit den erforderlichen Ausgleichungen versehene Corsets. Die Ausgleichungen bestehen aus hohlen Wölbungen von ungemeiner Leichtigkeit, die im Gegensatz zu festen Polsterungen, die Transpiration nicht behindern und von solcher Festigkeit sind, daß sie den schiefen Körper ohne besonderen Druck stützen und nebenbei auch der Figur ein oft ganz normales Aussehen geben. Die ausgestellten Demonstrationsfiguren sollen nur zeigen, wie weit eine Ausgleichung verwachsener Figuren möglich ist.

Herrmann Härtel, approbirter Bandagist und Verfertiger chirurgischer Instrumente, Weidenstraße Nr. 33, hat in Gruppe XIV Bruchbandagen, elastische Leibbinden, orthopädische Apparate, wie Gradehalter bei Rückgratverkrümmungen, Fuß- und Beinmaschinen, englische Gummistrümpfe gegen Krampfadern, Inhalations- und Inductions-Apparate, künstliche Glieder, Verbandmaterial und sämmtliche Artikel zur Krankenpflege ausgestellt. Sämmtliche Ausstellungsobjecte sind von vorzüglicher Arbeit, der Umstand, daß der Aussteller alle chirurgischen Instrumente für die königliche Universitätsklinik, für das orthopädische Institut, Militärlazarethe und Johanniter-Krankenhäuser liefert, giebt den besten Beweis von dem Vertrauen zu seiner Kenntniß und Geschicklichkeit.

Von der Parquet-Fabrik, Fournirschneide-Anstalt und Fraiserei von Heinrich Pohlenz, am Großen Wehr Nr. 3, sind in Gruppe VIII Parquetfußböden neuester Construction in diversen Mustern ausgestellt, für welche der Aussteller das Reichspatent Nr. 5756 erhalten hat.

In Gruppe VI hat die Kaffee-Surrogatfabrik von A. F. C. Kallmeyer, Carlsstraße Nr. 7, in einem sehr eleganten Pavillon Eichelmehl, gebrannte Eicheln, Kaffeeschrot, Cichorienmehl, gedarrte und gebrannte Cichorienwurzel, sowie alle Sorten Kaffee-Surrogate in den neuesten Packungen ausgestellt. Das Absatzgebiet der Fabrik, eine der ältesten unserer Stadt, ist ein sehr bedeutendes.

Zeidler und Wimmel in Bunzlau haben in Gruppe XVI außer mehreren gediegenen Sandsteinarbeiten auch zwei große Medaillons mit den en relief gearbeiteten Bildnissen von Bismarck und Moltke ausgestellt, welche als wahre Meisterstücke der Bildhauerkunst bezeichnet werden könnten.

Bildhauer J. T. Wanitzek in Neiße hat ein Holzbild in Medaillonform in vollendeter Holzschnitzerei in Gruppe VIII ausgehängt.

Boller, Kaiser-Wilhelmsstraße Nr. 16, hat sich durch die Ausstellung einer Holztischplatte, auf welcher ca. 20 verschiedene Marmorarten gemalt sind, als tüchtiger Maler erwiesen, der die Natur aufs Täuschendste nachzuahmen versteht.

= **[Die Provinzial-Synode von Schlesien]** wird am 9. October ihre Berathungen beginnen. Unter den verschiedenen Vorlagen befindet sich ein von der Kreissynode Görlitz II gestellter Antrag, die Provinz Schlesien wolle auf eine Revision der Bestimmungen über die Ableistung der gerichtlichen Zeugeneide hinwirken, da eine solche Revision zur Verhütung von Meineiden und übereilt geleisteten Eiden dringend nothwendig erscheine.

* **[Lobetheater.]** Sonntag ist das vorletzte Auftreten des Wallnertheater-Ensambles und gelangt „Wohlthätige Frauen" zur Aufführung. Sonnabend ist die vorletzte Aufführung von „Compagnon" und Montag die letzte zum Benefiz für Frl. Löffler.

—d. **[Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt]** unternahm gestern Nachmittag einen Sommerausflug nach Wilhelmshafen, an dem sich circa 500 Personen betheiligten. Der um 2 Uhr unter Begleitung einer Militärcapelle vom Landungsplatze abfahrende Dampfer war bereits vollständig besetzt; die im Laufe des Nachmittags im Oberwasser cursirenden Dampfer brachten immer neue Festgenossen nach Wilhelmshafen. Hier entwickelte sich bald ein buntes, gemüthliches Treiben. Während die Kinder mit den verschiedensten Spielen im Garten unterhalten wurden, betheiligten sich die sehr zahlreich vertretenen Damen mit großem Eifer an einem vom Vergnügungs-Comite arrangirten Preiskegelschieben für Damen, die fünf besten Schieberinnen erhielten recht praktische Geschenke für die Küche. Das Interesse der Herren wurde unterdessen an ein Billard gefesselt, auf welchem ein Preisbillardspielen stattfand; die besten Spieler errangen als Preise werthvolle Rauchrequisiten. Nach eingetretener Dunkelheit wurde vom Kunstfeuerwerker Glemnitz ein Wasserfeuerwerk abgebrannt, welches den ungetheilten Beifall der Anwesenden fand. Die übrigen Stunden des Abends wurden dem Tanze gewidmet, zu welchem die mitgebrachte Capelle heitere Weisen aufspielte. Während die Restauration in bengalischem Feuer erglühte, führte ein um $10^1/_2$ Uhr abgehender Dampfer die letzten Festgenossen nach der Stadt zurück.

=ββ= **[Sedanfeier.]** Am 2. September werden zur Feier des Sedantages sämmtliche Denkmäler mit Fahnen, Kränzen und Guirlanden geschmückt. Der Rathsthurm, Elisabetthurm und die Liebichshöhe werden bei Eintritt der Dunkelheit bengalisch beleuchtet. — Der Wochenmarkt fällt an diesem Tage aus. — In den städtischen Schulen wird durch Festactus in den Morgenstunden der Feier des Tages gedacht.

+ **[Unglücksfall.]** In einer Papierfabrik auf der Flurstraße gerieth vorgestern Vormittags gegen $10^1/_2$ Uhr die verehelichte Arbeiter Bertha Schultz beim Herabsteigen einer Treppe unvorsichtiger Weise mit dem Fuße in ein Radgetriebe und erlitt derartige Verletzungen, daß ihre Aufnahme im Allerheiligenhospital erfolgen mußte.

+ **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.]** Gestern Nachmittag $1^3/_4$ Uhr stürzte ein hölzerner Bock von der Bedachung des neu erbauten Hinterhauses in einem Grundstücke der Garvestraße in den Hofraum herab und traf den daselbst beschäftigten Arbeiter Wilhelm Kosche dergestalt an den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Beim Transport nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gab der Verunglückte seinen Geist auf.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem Magistratsassistenten auf der Holteistraße aus verschlossenem Keller ein Topf mit 15 Pfund Butter und 4 Brote, einer Arbeitersfrau auf der Schuhbrücke aus ihrer Commode eine Summe Geldes, sowie mehreren dortigen Schlafstelleninhabern Geldbeträge bis zu 4 M. 50 Pf. und verschiedene Kleidungsstücke, einem Schneidermeister auf der Schweidnitzerstraße ein schwarzer Frack, einem Rauchwaarenhändler aus seinem auf der Antonienstraße belegenen Keller 5 Ballen kleine ausländische Lammfelle, einem Billethändler mittelst Taschendiebstahls am Eingange des Schweidnitzer Kellers ein braunes, juchtenes Portemonnaie mit 11 M. und 2 Lotterieloosen, einer Frau auf der Schießwerderstraße aus verschlossener Remise 3 leere Getreidesäcke und aus verschlossenem Stalle 1 Hahn und 3 Hühner, einem Lackirer in einem Tanzlocale auf der Gräbschnerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand. — Abhanden kam der 10 Jahre alten Tochter eines Maurermeisters auf der Palmstraße ein Paar goldene Ohrringe und eine Broche mit schwarzer Emaille. — Verhaftet wurden 2 Arbeiter wegen Einbruchs, eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, ein Schuhmacher und ein Fouragehändler wegen Ruhestörung, außerdem noch 6 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

Jauer, 24. August. [Ferdinand Stephan †.] Am 22. dies. Mts., Abends um 9 Uhr, verschied nach zweitägigem schweren Krankenlager unser verehrter Ehrenbürger, der Beigeordnete a. D. Herr Ferdinand Stephan im Alter von 77 Jahren und 11 Monaten. Der Verewigte hatte leider das Unglück, in dem Augenblicke, als er am vorigen Sonnabend die auf den Hof führende Thür seines Hauses passiren wollte, wahrscheinlich in Folge eines Schwindelanfalles zu straucheln und zu fallen, wodurch er sich eine so heftige Gehirnerschütterung zuzog, daß ihm das Bewußtsein bis zu seinem Tode nicht zurückgekehrt ist. Wer immer von diesem Unglücksfalle und dem dadurch beschleunigten Hinscheiden des Herrn Stephan spricht, der bekennt aus voller Ueberzeugung, daß ein Mann gestorben ist, dem die allgemeine Liebe und Verehrung seiner Mitbürger in das Grab nachfolgt. Das Leben des Verewigten hat, wie das „Jauersche Stadtblatt" schreibt, nicht nur sich selbst und seiner Familie, sondern der ganzen Stadt gehört, und sein Heimgang erweckt deshalb in allen Klassen der Bevölkerung die gleiche aufrichtige Theilnahme. — Am 29. September 1803 zu Jauer geboren, erlernte Herr Stephan nach seinem Austritt aus der Schule die Drechslerprofession, ging später in die Fremde und kehrte nach mehrjährigem Aufenthalte in fremden Landen im Jahre 1827 hierher zurück. Seine hochherzigen Gesinnungen, seine reine und ungeheuchelte Menschenliebe und echte Humanität wurden von seinen Mitbürgern gar bald erkannt und diese Eigenschaften gaben Veranlassung, daß er kurze Zeit darauf, nachdem er sich hier selbstständig niedergelassen hatte, zum Bezirksvorsteher erwählt wurde. Von 1847 bis 1849 verwaltete er das Amt eines Schiedsmannes, wurde 1850 zum Stadtverordneten und etwa sechs Wochen darauf zum Rathsherrn erwählt. Im Jahre 1853 erfolgte seine Berufung zum Beigeordneten und dieses Ehrenamt hat er bis zum Frühjahre 1880 nach zwei Mal erfolgter Wiederwahl mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit, Aufopferung und Hintansetzung seiner eigensten Interessen verwaltet und nur das dringende Zureden seines Arztes vermochte ihn zu dem Entschlusse zu bewegen, daß er im April 1880 aus seiner vielseitigen Thätigkeit in der Communalverwaltung in den wohlverdienten Ruhestand zurücktrat. Seine Wirksamkeit, welche er in dieser Reihe von Jahren theils als Vorsitzender, theils als Mitglied verschiedener Commissionen und Deputationen entwickelte, seine humanen und menschenfreundlichen Bestrebungen insbesondere auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege, und seine Uneigennützigkeit, Friedfertigkeit und Gefälligkeit im amtlichen Verkehr sowohl, als auch in der Begegnung mit seinen Mitbürgern gaben stets Zeugniß von seinem hervorragenden Bürgersinn. Und diese Verdienste blieben nicht unbeachtet. Im Jahre 1873 wurde er von seinem Kaiser und König durch Verleihung des Kronenordens vierter Klasse ausgezeichnet und geehrt und als ihm im November 1877 das seltene Glück zu Theil wurde, sein 50jähriges Bürgerjubiläum feiern zu dürfen, beeilten sich nicht nur die städtischen Behörden, ihn zum Ehrenbürger von Jauer zu ernennen, sondern es wetteiferte auch Jung und Alt, dem damals noch in voller Geistes- und Körperfrische stehenden würdigen Greise diesen Ehrentag zu verschönern.

⊙ **Trebnitz**, 24. Aug. [Reichstagswahl. — Sedanfeier.] Sonntag, den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird hier der bisherige Reichstags-Abgeordnete unseres Wahlkreises, Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, im Saale des Gasthauses „Zum Kronprinzen" den Wählern des Militsch-Trebnitzer Wahlkreises über die abgelaufene Legislaturperiode des Reichstages einen Rechenschaftsbericht erstatten. — An demselben Nachmittage feiert der hiesige Kriegerverein das Sedanfest in der üblichen Weise.

—l— **Strehlen**, 24. August. [Canalisation. — Unwetter. — Sedanfest.] Unserer Stadtverordneten-Versammlung liegt ein Project zur Canalisation und Entwässerung des Westendes der Stadt vor, dasselbe dürfte in einer der nächsten Sitzungen zur Annahme und im kommenden Frühjahre zur Ausführung kommen. Die Kosten im Betrage von 4000 bis 5000 Mark werden voraussichtlich mit höherer Genehmigung aus den Ueberschüssen des Sparkassen-Reservefonds vom laufenden Jahre entnommen werden können. Dieselben betragen bereits rund 15,000 Mark für die Monate Januar bis Juli d. J. und dürften zum andern Theile zur Deckung der diesjährigen Pflasterungskosten verwendet werden. — Nachdem der Strehlen-Ohlau-Brieger Actien-Chaussee-Verein in der letzten Generalversammlung zu Brieg beschlossen hat, sich aufzulösen und die Hochstraßen den drei betheiligten Kreisen zu überweisen, geben die hiesigen städtischen Behörden ihre Zustimmung im Namen der Stadt, welche 4900 Mark solcher Actien besitzt. — Wie andere Gegenden der Provinz, so ist auch die unserige von dem Unwetter am 21. d. Mts. arg heimgesucht worden; starke Bäume wurden zersplittert und auch ganz mit der Wurzel ausgerissen, Dächer abgehoben, Zäune umgebrochen; großen Schaden hat das Unwetter in den Obstgärten angerichtet. — Das Sedanfest wird wie in den früheren Jahren in feierlicher Weise begangen werden.

= **Ober-Glogau**, 24. Aug. [Verhaftung eines Falschmünzers.] Aus Gotha wird uns mitgetheilt, daß dort seit einiger Zeit immer und immer wieder falsche 50 Pfennig-, 1 Mark-, 2 Mark- und 5 Markstücke umliefen, deren Herkommen die Polizei aller Bemühungen ungeachtet nicht zu ermitteln vermochte, obwohl man schon lange Gotha als den Fabrikationsplatz dieser Falsificate ansah. Vor einigen Tagen ist es nun gelungen, die Werkstätte am Mohrenberg in Gotha ausfindig zu machen, in welcher ein Uhrmacher Robert Hirsch aus Oberglogau sich mit seiner angeblichen Ehefrau häuslich niedergelassen und den gewinnbringenden Fabrikationszweig auf galvanoplastischem Wege betrieben hat. Das Paar wurde verhaftet und in das Landgerichtsgefängniß in Gotha eingeliefert.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Fraustadt, 23. August. [Zur Reichstagswahl.] In der Versammlung des Bürgervereins am Montag wurde, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, über die bevorstehende Reichstagswahl in lebhafter Weise debattirt, und ließ sich hieraus erkennen, daß der Wahlkampf diesmal ein sehr harter zu werden verspricht, um so mehr, als die conservative Partei ihren eigenen Candidaten aufzustellen beabsichtigt. Da nun hierorts ein Wahlverein nicht besteht — der im Frühjahr von Herrn Dr. Pinner ins Leben gerufene Fortschrittsverein besteht nicht mehr —, so hat sich der Bürgerverein entschlossen, diese so wichtige Sache in die Hand zu nehmen. Demselben ist es nun gelungen, Herrn Stadtrath Witt aus Charlottenburg, früher Rittergutsbesitzer in Bogdanowo, Kreis Obornik, auf nächsten Sonntag zu einem politischen Vortrage zu gewinnen. Bekanntlich liegt es in der Absicht der liberalen Partei unseres Wahlkreises, Genannten als Candidaten aufzustellen.

k. **Rawitsch**, 25. Aug. [Abschiedsfeier.] Der hiesige Kreis-Wundarzt Herr Dr. Wach ist nach Kupp im Kreise Oppeln versetzt worden. Zu Ehren des Scheidenden vereinigten sich seine hiesigen Collegen und Freunde in Rohne's Hotel zu einem Abschiedsdiner.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 25. August. [Von der Börse.] Die gestern Abends spät in Wien publicirte Semestralbilanz der Oesterr. Creditanstalt, deren Ergebniß von uns summarisch schon im heutigen Morgen- und detaillirt im Mittagblatt mitgetheilt ist, scheint die überaus gespannten Erwartungen der Speculation angesichts der beträchtlichen Courshöhe nicht befriedigt zu haben. Für Creditactien zeigte sich reservirte, schließlich matte Haltung. Auf dem übrigen Markte war das Geschäft gering, die Stimmung schwach, wohl auch beeinflußt durch die Nachrichten von einer bald bevorstehenden Discontoerhöhung der Deutschen Reichsbank.

Ultimo-Course. (Course von 11—$1^1/_2$ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 247,90—10—247,00 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 167—166,85 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 127 bez. u. Br., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein 115 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 639—637 bis 638—635 bez., Laurahütte 118 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 219 Br., 1880er Russen 75,90—85 bez. u. Br., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 25. August. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrgst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	50	22	30	22	10	21	80	21	30	20	80
Weizen, gelber	21	80	21	60	21	40	21	20	21	—	20	80
Roggen	17	20	16	80	16	60	16	40	16	20	16	—
Gerste	15	—	14	80	14	20	13	80	13	20	12	40
Hafer alter	15	—	14	20	13	20	12	60	12	20	11	60
Hafer, neuer	13	20	13	—	12	80	12	60	12	40	12	—
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	—	24	—	22	75
Winter-Rübsen ...	24	50	23	50	22	—
Sommer-Rübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, neue, pro 2 Liter 0,10—0,12—0,15 Mark.

Breslau, 25. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Mark, per August 174 Mark Gd., August-September 171 Mark Gd., September-October 170—171—170 Mark bez. u. Br.., October-November 168,50—168 Mark bez. u. Br., November-December 165 Mark Br., April-Mai 164 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 218 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 131 Mark Gd., August-September — Mark Br., September-October 128 Mark Br. u. Gd., November-December 132 Mark Gd., April-Mai 137 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 260 Mark Br., 256 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 55,50 Mark Br., per

August 55 Mark Br., August-September 55 Mark Br., September-October 54 Mark bez. u. Gd., 54,25 Mark Br., October-November 54,75 Mark Br., November-December 55 Mark Br., December-Januar 55,50 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per August 57 Mark bez. u. Gd., August-September 56 Mark bez., September-October 54,30 Mark Gd., October-November 52,60 Mark Gd., November-December 52,20 Mark Gd., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 52,90 Mark bez., Mai-Juni 53,50 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 26. August.

Roggen 174, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 131, 00, Raps —, —, Rüböl 55, 00, Petroleum 27, 00, Spiritus 57, 00.

Breslau, 25. Aug. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring 58.] Das Hypothekengeschäft liegt immer noch darnieder und ergiebt nur wenig Abschlüsse; Offerten von guten Hypotheken kommen wenig an den Markt; wenn hin und wieder Einiges angeboten wird, so sind dies Hypotheken à $4^1/_2$ pCt. bis $4^3/_4$ pCt. bis 5 pCt. Zinsen, die, wenn auch vollkommen sicher, doch über die Grenzen der Pupillarität hinausgehen. Reger gestaltet sich das Grundstück-Geschäft; die Umsätze, die sich bisher nur auf nicht allzugroße Grundstücke erstrecken, mehren sich von Woche zu Woche und sichtlich ist die Kauflust im Wachsen. Allerdings gehen die Käufer auf hohe Preisforderungen nicht ein; bei mehr Entgegenkommen der Verkäufer würde das Geschäft daher an Lebhaftigkeit gewinnen.

Nischnei-Nowgorod, 24. August. Die hiesige große Messe hat begonnen. Die Ernte ist, wie sich herausstellt, fast überall brillant, besonders aber in Südrußland. Der Regen der letzten Zeit verzögert das Einbringen, verringert aber kaum das Ernteergebniß. Die Messe hier verläuft vorläufig sehr gut. Rohproducte sind ausnahmslos erheblich höher. Einige Berliner Großhandlungsfirmen sind hier vertreten, und der Besuch der Messe ist ein sehr zahlreicher. (B. B.-C.)

H. **[Usancen für den Handelsverkehr.]** Nach einem Beschlusse der Berliner Sachverständigen-Commission ist Italienische Rente bis Ende September in alten Stücken lieferbar; in der Ultimo-Liquidation des September sollen neben den alten Stücken auch Quittungen des Hauses Bleichröder, deren Kosten von dem Empfänger der neuen Stücke zu tragen sind, lieferbar sein. Da eine Stempelung der alten Titres der Italienischen Rente angesichts gegenwärtig im Zuge befindlichen Umtausches sich nicht empfiehlt, so ist festgesetzt worden, daß derjenige, welcher im Laufe des Monats September alte Italiener mit deutschem Stempel liefert, als Ausnahme von der sonst geltenden Regel, keinen Ersatz des Stempels vom Empfänger zu beanspruchen hat. — Bis ultimo August sind Stücke von Laurahütte noch ohne neue Dividendenscheine und Russische 66er Prämien-Anleihe vom 1. September c. ab nur mit den neuen Couponsbogen lieferbar.

---

§ **Breslau**, 25. Aug. [Eisenarbeiten.] Bei einer Submission auf Ausführung der circa 89,600 Klgr. schweren Oberbauten von fünf Brücken über den Finowcanal, welche von der Wasserbau-Inspection in Eberswalde abgehalten wurde, blieb die einzige betheiligte schlesische Firma Beuchelt und Co. in Grünberg mit einer Gesammtforderung von 33,032,40 Mark Mindestfordernde. Außerdem offerirten zum Gesammtpreise: Saxonia in Radeberg von 34,388,12 M.; Maschinenfabrik „Cyclop" von 33,576,34 M.; Stettiner Maschinenbau-Anstalt vorm. Möller u. Hohlberg in Stettin von 34,105,28 M.; Belter u. Schneevogl in Berlin von 33,963,02 M.; Wulff in Wrietzen von 34,482,56 M.; Actien-Gesellschaft vormals F. Wöhlert in Berlin von 36,969,17 M.; C. H. Fuchs, Dortmund von 34,350,26 M.; Sudenburger Brückenbau-Anstalt Sudenburg-Magdeburg von 37,441,14 M.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Franz Steffens in Bernburg. Verwalter: Rechtsanwalt Campe. Anmeldefrist bis 17. November. — Buchhändler Franz Nicäus Kollecker in Danzig. Verwalter: Eduard Grimm. Anmeldefrist bis 7. October. — Handelsmann Elias Weil, Jacobs Sohn in Emmendingen. Verwalter: Notar Stark. Anmeldefrist bis 30. September. — Firma Louis Eggeling in Harburg. Verwalter: Rechtsanwalt Rafelski. Anmeldefrist bis 1. October. — Handelsgesellschaft Fechner u. Lockstädt in Stettin. Verwalter: Ernst Strömer. Anmeldefrist bis 1. October.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Fritz Liebrecht in Breslau, in Firma „Fritz Liebrecht jun.", Concurs-Verwalter: Kaufmann Julius Sachs, Termin: 16. Septbr. c.

Glogau, 24. August. [Schifffahrtsliste.] Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Schiffe: Am 20. August: Karl Altmann, Karl Marsch von Hamburg mit Oelkuchen nach Maltsch, Rudolf Rüster von Stettin mit Roheisen nach Breslau, Wilhelm Weinhold von Glogau mit Kohlen nach Köben; am 21. August: August Furchner, Julius Herrmann von Köben mit Ziegeln nach Glogau; am 22. August: Karl Kubirschke von Glogau mit Kohlen nach Köben, Gottl. Bartsch, Franz Raake von Harburg mit Gütern nach Breslau; am 23. August: Gottl. Schmidtke, Wilhelm Brettner von Hamburg mit Gütern und Blauholz nach Breslau, Heinrich Liebs, Karl Wallendorf von Hamburg mit Roheisen nach Breslau, Karl Spyon von Hamburg mit Oelkuchen nach Dyhernfurth, Gottl. Katteyn von Stettin mit Gütern nach Breslau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 23. August. Schiffer Böttcher von Alt-Cüstrinchen an P. Röscher mit 45 W. Gerste. Gesch von Lunow an do. mit 39 do. Püschel von Gliezen an Dethloff mit 60 do. Regelin von Niederkränig an do. mit 28 do. Matthes von Lunow an do. mit $35^1/_2$ do.

Swinemünder Einfuhrliste. Danzig: Lina, H. Scherlau. R. Bergemann 57,142 Klgr. Roggen. A. H. Zander 19,860 Klgr. Rübsen, 114 Sack do. W. Dilger 100,000 do. — Burntisland: Banchory, Bisset, Gustav Knoop 582 Tons Steinkohlen. Wilmington: Elise Metzler, Dahms. Herotitzky u. de la Barre 1387 Faß Harz. Wehmer u. Reinhardt 1892 Faß do. — Durchgangsverkehr Amsterdam-Rotterdam-Breslau via Stettin. (Agentur S. Mendelsson, Breslau.) Dampfer der K. N. St. M. „Astrea", Capitän D. F. Visser, 1783 Sack Kaffee, 85 Sack Pfeffer, 165 Anker Sardellen, $^2/_1$ und $^2/_2$ Legger Arrac, 1 Faß Cognac, 260 Packen Tabak, 362 Block Zinn, 1 Faß Muscatnüsse, 60 Sack Kümmel, 460 Kisten Kerzen.

London, 25. August. In der gestrigen Wollauction war australische unverändert, Capwolle durchschnittlich $^1/_2$ niedriger als am letzten Auctionsschluß. Fehlerhaft gewaschene $^1/_2$ bis 1 niedriger.

Ausweise.

Paris, 25. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 4,103,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 2,013,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 29,675,000, Notenumlauf Zun. 2,031,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 6,642,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 49,582,000 Frcs.

Vermischtes.

[Aus Wyk auf Insel Föhr] wird uns geschrieben: In Bezug auf die Wahl von Seebädern herrscht in unserer Heimath noch immer manches Vorurtheil. Der Mann möchte gern in ein Nordseebad; die Frau könnte ihn begleiten, aber man möchte die Kinder gern mitnehmen und da meint man gewöhnlich, für Kinder sei ein Nordseebad „zu stark." Das hiesige Bad eignet sich aber durch seine Lage, wie durch sein mildes Klima vor Allem als Curort für Familien mit Kindern. Den Haupttheil des Ortes bildet die auf wenig erhöhtem Ufer sich hinziehende Häuserreihe hart am Strande und mit freier Aussicht auf diesen, zum Theil hinter einer doppelten Baumreihe gelegen, zum Theil durch kleine Gärten unmittelbar mit dem Strande verbunden. Die übrigen, durchgehends breiten Straßen münden meist in diese Allee, den sogenannten Sandwall, so daß die Entfernung von der See überall nur eine geringe ist. Der erwähnte Baumwuchs, den man sonst nirgends in so unmittelbarer Nähe der Nordsee findet, ist hier möglich, weil sich das Ufer gegen Südosten kehrt. Eben diese Lage bietet Schutz vor den kalten und trockenen Nordwestwinden, die an allen gegen Abend gerichteten Küsten der Nordsee schwächeren Constitutionen nachtheilig sind, wie sie dort alle Vegetation verkrüppeln oder gar unmöglich machen. Dagegen dringen hier die weichen, mit Wasserdampf gesättigten Luftströmungen aus Süden und Südwesten ungehindert herein, und auch die im Sommer selteneren Ostwinde sind nach angestellten Beobachtungen verhältnißmäßig feucht, weil sie über eine Wasserfläche streichen. In Folge der angedeuteten Verhältnisse ist der Aufenthalt im Freien nur selten durch den Wechsel der Witterung gestört, so daß es hier gefahrlose Sitte geworden ist, auch des Abends auf der Promenade oder vor den Häusern zuzubringen. Es ist ein nicht gering zu schätzender Vorzug des Badeortes vor anderen Nordseebädern, daß die Wohnungen dem Strande so unmittelbar nahe liegen. Die durch Fluth und Ebbe stets wechselnde Grenze ist hier durchaus gefährlos, da die Abdachung eine ganz allmälige ist; der durch die Sonne erwärmte Sand bietet sowohl höher hinauf, wo ihn die Fluth nicht erreicht, als auch tiefer unten den Kindern einen Tummelplatz bester Art, wo sie Sanddünen aufwerfen, die von der andringenden See wieder hinweggenommen werden, oder diese in gegrabenen Vertiefungen auffangen, oder Steine und Muscheln sammeln, oder Krebse fangen u. s. w., so daß die Spiele zu kräftigenden Turnübungen werden. Die Beaufsichtigung der Kinder, soweit dieselbe nöthig ist, kann von den Wohnungen selbst oder von Zelten aus geschehen, die hier während des Sommers aufgestellt sind und den etwa nöthigen Schutz vor Wind und Sonne bieten. Die Insel bietet Gelegenheit zu vielen interessanten Ausflügen zu Fuß und zu Wagen. Die Preise sind sehr mäßige zu nennen; in bester Lage ist ein Zimmer wöchentlich für 15 M. zu haben.

[Ein Abenteuer von der Dresdener Vogelwiese.] erzählt die „Zitt. Morg.-Ztg.". Ein glückliches junges Ehepaar aus Freiberg, das sich zum Besuche in Dresden aufhielt, beschloß, auch der Vogelwiese einen Besuch abzustatten. Nachdem man sich genügend amusirt hat, wird der Rückweg angetreten und dazu der Dampfer benutzt, weil es da kühler als im Omnibus ist. Trotzdem empfindet aber die erhitzte Gattin Kopfschmerzen, sie entbindet ihr theures Haupt von — den Zöpfen und giebt sie ihrem Gemahl zum Aufheben. Nun fühlt sie sich leichter. Inzwischen erreicht die Fahrt ihr Ende und man geht weiter. Die Frau in ihrer Vogelwiesenlaune eilt mit noch anderen Damen voraus, der Mann langsam hinterher — auf einmal sind die Damen außer Sicht. Der Man denkt: Rufen wird schon helfen, thut dies auch mehrmals, aber o Schreck, plötzlich ist ein Nachtwächter zur Stelle, intervenirt und nimmt schließlich das Männchen, welches ohne Legitimation ist, mit auf die Wache. Dort angekommen, wird derselbe, wie es allen Sistirten geht, untersucht und man findet dabei die — Zöpfe. Jetzt gewinnt die Vermuthung Raum, daß man nebenbei noch einen anderen Fang gemacht habe. Allen Betheuerungen, daß das Gefundene der lieben Gattin gehöre, mißt man keinen Glauben bei und der Aermste wird — eingesteckt. Inzwischen wartet die besorgt gewordene Gattin lange Zeit, geht schließlich wieder zurück nach dem Landungsplatze, aber umsonst. Nun eilt dieselbe nach der Wohnung, in der Vermuthung, daß der Vermißte bereits dort angekommen sein könnte, aber vergeblich. Was nun thun? das Richtige war bald gefunden. Sie eilt auf die Polizei und erfährt dort auch bald die ganze Geschichte. Die erste Bedingung wieder: Ausweis, Ehe nun das Alles besorgt, das reelle Eigenthum der Zöpfe nachgewiesen, wird es Nachmittag fünf Uhr. Endlich schlägt die goldene Freiheitsstunde. Das nunmehr wieder glückliche Ehepaar wandert definitiv von der Vogelwiese nach Hause mit dem festen Vorsatz, Dresden sobald nicht wieder aufzusuchen.

[Ein See-Unglück.] Bei der Insel Ischia, welche noch an den Folgen des März-Erdbebens leidet und auch neuerdings wieder von Erdstößen heimgesucht ist, hat sich am 16. d. M. ein See-Unglück zugetragen. Eine Gesellschaft von Badegästen, bestehend aus vier italienischen Offizieren und vier Deutschen, zwei Herren und zwei Damen, verließen in einem mit zwei Ruderern bemannten Boote Abends 7 Uhr die Insel, um eine Spazierfahrt zu machen. Von einem mit ungewöhnlicher Plötzlichkeit sich erhebenden starken Wind überrascht, versuchten sie vergeblich zurückzukehren und wurden ohne Widerstand seewärts getrieben. Ein Windstoß warf das Boot um; doch richtete sich dasselbe wieder auf und den Insassen gelang es, mit gegenseitiger Unterstützung wieder hineinzukommen. Nur einer, der Capitän Gerace, fehlte. Bald darauf wurde das Fahrzeug durch eine hohe Welle abermals umgestürzt. Abermals richteten sie es auf und kletterten hinein. Der Ingenieur-Lieutenant Bajo warf sich ins Meer, in der Hoffnung, schwimmend das Land zu erreichen und Hilfe zu holen. Er wurde von den Wellen begraben. Die ganze Nacht mußten die Unglücklichen in ihrer gefährlichen Lage zubringen, und sie wurden während dieser Zeit bis in die Nähe der Ponza-Inseln, 10 Meilen nordwestlich von Ischia getrieben, wo am andern Morgen eine Fruchtbarke sie in gänzlich erschöpftem Zustande auffand und nach Ischia zurückbrachte.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent: Sie finden das Wesentlichste aus den Bestimmungen des Tarifs und der Ausführungsvorschriften in unserer heutigen Nummer (393).

k. Rawitsch: Nein.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 25. August. Oberstlieutenant Obrien ist zum Gouverneur Helgolands ernannt.

London, 25. Aug. Der Discont wurde auf 4 pCt. erhöht.

Bukarest, 25. August. Das „Amtsblatt" publicirt die von der Regierung genehmigten Statuten des rumänischen Credit Mobilier und der rumänischen Baugesellschaft.

Washington, 24. August, Nachmittags. Da der Zustand Garfields bis kurz nach 12 Uhr Mittags unverändert war, öffneten die Aerzte die Drüsengeschwulst. Das Resultat ist befriedigend.

Washington, 25. August. Blaine telegraphirte an die Vertreter im Auslande: Der zunehmende Appetit des Präsidenten erleichtert die Verdauung flüssiger Nahrung; die Symptome sind ermuthigend; nichtsdestoweniger herrscht noch immer große Besorgniß.

Newyork, 25. Aug. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria" ist hier eingetroffen.

Southampton, 24. August. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Habsburg" ist hier eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Paris, 25. August. Die Bank von Frankreich erhöhte den Discont auf 4 pCt.

London, 25. August. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Finanzbill an und vertagte sich bis Sonnabend, wo der Sessionsschluß bevorsteht. — Das Oberhaus nahm in erster Lesung die Finanzbill an, welche morgen die Gesammtstadien daselbst passirt.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 25. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Amerikaner ruhig.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 25. August. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 25 Min. Schwach.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oesterr. Credit-Actien	635 50	640 —	Wien 2 Monat	173 10	173 25
Oesterr. Staatsbahn	626 50	631 —	Warschau 8 Tage	218 —	218 50
Lombarden	259 —	256 50	Oesterr. Noten	174 30	174 75
Schles. Bankverein	115 —	115 30	Russ. Noten	218 20	219 15
Bresl. Discontobank	103 70	103 50	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	106 —	106 10
Bresl. Wechslerbank	111 20	111 70	$3^1/_2$% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	117 90	118 40	1860er Loose	127 50	127 50
Wien kurz	174 15	174 25	Oberschl. Eisenb.-Act.	246 70	248 40

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	London lang	20 31½	— —
Oesterr. Silberrente	68 10	— —	London kurz	20 49	— —
Oesterr. Papierrente	67 30	67 50	Paris kurz	81 —	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 30	58 20	Deutsche Reichs-Anl.	102 10	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 —	102 10
Breslau-Freiburger	106 70	106 90	Orient-Anleihe II.	61 70	61 70
R.-O.-U.-St.-Actien	167 20	167 70	Orient-Anleihe III.	61 60	61 60
R.-O.-U.-St.-Prior.	163 40	164 —	Donnersmarckhütte	59 20	59 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 50	42 50
Bergisch-Märkische	124 40	124 80	1880er Russen	75 80	75 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neuer rum. St.-Anl.	103 70	104 —
Galizier	142 50	144 —	Ungar. Papierrente	78 70	79 10
Salzbw. Inowraclaw	— —	— —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 50, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 78, 70, Creditactien 631, —, Franzosen 626, —, Oberschles. ult. 246, 20, Discontocommandit 228, —, Laura 118, 60, Russ. Noten ult. 218, 70, Nationalbank 116, 25, Lombarden —, —.

Matt. Die Londoner Disconterhöhung verstimmte. Credit und Franzosen gedrückt, in Bahnen und Banken Realisirungen, Bergwerke still, Renten mäßig behauptet. Discont $3^3/_4$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 25. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Fester.		
Septbr.-Octbr.	235 —	233 —	Septbr.-Octbr.	56 70	56 60
April-Mai	228 —	226 50	April-Mai	57 50	57 20
Roggen. Höher.					
August	185 75	183 —	**Spiritus.** Fester.		
Septbr.-Octbr.	179 25	177 —	loco	60 20	59 50
April-Mai	168 75	166 50	August-Septbr.	59 —	58 60
Hafer.			Septbr.-Octbr.	56 50	56 30
Septbr.-Octbr.	144 50	143 —			
Octbr.-Novbr.	145 50	144 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 25. August, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst	233 —	230 50	Herbst	57 20	57 —
Frühjahr	227 —	225 50	Frühjahr	58 —	57 50
Roggen. Fest.					
August	186 —	184 —	**Spiritus.**		
Herbst	175 50	173 —	loco	58 50	58 50
Frühjahr	165 50	163 50	August	58 60	58 60
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 —	56 —
Herbst	8 —	8 —	Frühjahr	54 30	54 20

(W. T. B.) **Wien**, 25. August. [Schluß-Course.] Matt.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 35	57 32
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 85	117 90
Creditactien	364 25	366 80	Papierrente	77 55	77 57
Oest.-ungar. do.	357 —	357 80	Silberrente	78 35	78 40
Anglo	162 —	162 90	London	117 60	117 60
St.-Esb.-A.-Cert.	359 75	362 25	Oest. Goldrente	94 10	94 90
Lomb. Eisenb.	148 50	146 50	Ung. Papierrente	90 60	90 80
Galizier	327 25	331 50	Wien. Unionbank	153 70	153 40
Elbethalbahn	265 —	267 —	Wien. Bankvern.	143 40	143 40
Napoleonsd'or	9 34	9 $34^1/_2$	4proc. ung. Goldr.	90 70	90 77

Wien, 25. Aug., Abends. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 362, —, Lombarden —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 25. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, —, Neueste Anleihe 1872 117, 87. Italiener 91, 05, Staatsbahn 783, 75. Oesterr. Goldrente $82^1/_4$. Ungar. Goldrente $102^1/_8$. Fest.

Paris, 25. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Bewegt.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
3proct. Rente	85 80	86 —	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 45	87 40	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 62	117 85	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 80	90 75	Orientanleihe III.	$62^1/_2$	$62^9/_{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	780 —	782 50	Goldrente österr.	$82^1/_4$	$82^1/_4$
Lomb. Eisenb.-Act.	326 25	325 —	do. ung.	$102^1/_8$	$102^1/_8$
Türken de 1865	17 52	17 55	1877er Russen	$93^5/_8$	$93^3/_4$

(W. T. B.) **London**, 25. August. [Anfangs-Course.] Consols 100, 01. Italiener 89, 09. Russen 1873er 91, 03. — Wetter: Regnerisch.

London, 25. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $3^3/_4$ pCt. Stetig.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Consols	100 —	99 15	Silberrente	— —	67 —
Ital. 5proc. Rente	$89^1/_8$	$89^3/_4$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$12^7/_8$	$12^3/_4$	Oesterr. Goldrente	$81^1/_2$	$81^1/_2$
5proc. Russen de 1871	$91^1/_4$	$91^1/_4$	Ung. Goldrente 4proc.	$77^7/_8$	$77^7/_8$
5proc. Russen de 1872	$90^3/_4$	$90^3/_4$	Berlin	20 74	— —
5proc. Russen de 1873	$91^1/_4$	$91^1/_8$	Hamburg 3 Monat	20 74	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 74	— —
Türk. Anl. de 1865	$17^3/_8$	$17^3/_8$	Wien	11 92	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 57	— —
6proc. Ver. St. per 1882	$104^7/_8$	$104^7/_8$	Petersburg	$25^1/_4$	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 25. August, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien $317^1/_8$. Staatsbahn 314, —. Galizier 286, 50. Lombarden —, —. — Unentschieden.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 25. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 316, 75—316. Staatsbahn 313, 75 bis 315, 50. Lombarden 128, 50. — Matt.

(W. T. B.) **Köln**, 25. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 24, 10, März 23, 75. Roggen per loco —, per Novbr. 18, 05, per März 17, 70. — Rüböl loco 31, 50, per October 30, 30, Mai 30, 40. Hafer loco 16, 75.

(W. T. B.) **Hamburg**, 25. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per August 238, —, per Septbr.-Oct. 238, —. Roggen fester, per August 178, —, per Septbr.-October 169, —. Rüböl fest, loco 58, —, per October $58^1/_2$. Spiritus fester, per August $51^1/_4$, per August-September $49^1/_2$, per September-October $48^1/_2$, per October-November $47^3/_4$. — Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Paris**, 25. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 32, 25, per September 31, 50, per Septbr.-December 31, 50, per Novbr.-Februar 31, 50. Mehl fest, per August 71, 50, per September 66, 75, per September-Decbr. 67, —, per Novbr.-Februar 67, 25. — Rüböl fest, per August 82, 25, per September 83, —, per Septbr.-December 83, 50, per Januar-April 83, 50. — Spiritus fest, per August 63, —, per Septbr. 63, 25, per Septbr.-Decbr. 63, 25, Januar-April 63, 50. — Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 25. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 323. Roggen per October 217, —, per März 200.

Paris, 25. August. Rohzucker 57, 25 a 57, 50.

London, 25. Aug. Havannazucker $25^1/_2$.

Frankfurt a. M., 25. Aug., 7 Uhr 36 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 312, 50, Staatsbahn 313, —, Lombarden 127, 62, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente — —, Ungar Goldrente —, —, 1877er Russen —, —. Flau.

Vergnügungs-Anzeiger.

de. **[Sommerfest.]** Die vorgeschrittene Jahreszeit beschränkt zum Leidwesen vieler Freunde frohen Lebensgenusses die diesjährigen Sommerfeste in Wilhelmshafen auf nur noch wenige. Thatsache ist es, daß vorwiegend die durch die günstige Lage des genannten Etablissements ermöglichten Feuerwerke auf dem Spiegel unserer Oder einen derartigen Erfolg zu erzielen vermochten, daß am 23. d. M. wohl tausend Zuschauer den Wunsch nach einer Wiederholung des an dem Abende des bezeichneten Tages zur Darstellung gebrachten Monstrefeuerwerks laut werden ließen. Herr Kunstfeuerwerker Glemnitz gedenkt, diesem Wunsche zu entsprechen und wird sein Möglichstes zur Unterhaltung der Gäste nächsten Dinstag aufbieten. Morgen, den 26., findet wie bisher des Freitags bei günstiger Witterung Concert und Wasserfeuerwerk mit neuen Abwechselungen in Wilhelmshafen statt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Die Verlobung unserer Tochter **Salka** mit Herrn **Heinrich Jacobowicz** aus Bielitz, Oesterr.-Schlesien, zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an. [3439]

Belk per Czerwionka, 24. August 1881.

H. Schindler und Frau, geb. **Fröhlich.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Salka Schindler,
Heinrich Jacobowicz.
Belk per Czerwionka. Bielitz, Oesterr.-Schlesien.

Am 24. wurde uns ein gesunder Knabe glücklich geboren. [3428]

G. Bäck,
Lehrer an der ev. höh. Bürgersch. I, nebst Frau **Leonie,** geb. **Wuthe.**

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an [3430]

Lehrer **Geppert** und Frau.
Laurahütte, den 24. August 1881.

Durch die Geburt eines recht kräftigen Knaben wurden hocherfreut
[1968] **Leo Schnitken** und Frau, geb. **Wieluner.**
Kempen, den 24. August 1881.

Am 23. August verschied nach längeren Leiden unser hochverehrter, theurer Herr und Chef,

Herr Alfred von Koschützki-Larisch,

Rittergutsbesitzer und Landesältester, Ritter etc.,
auf Rybno.

Seine Gerechtigkeit und Humanität sichern ihm in unseren Herzen ein dauerndes Angedenken.

Für die Beamten und Arbeiter des Kalkwerks und der Cementfabrik am Bahnhof Naklo:
F. Herrmann. [3464]

Nachruf.

Gestern verstarb hier, 77 Jahre alt, nach kurzem Leiden der frühere Magistrats-Beigeordnete und Ehrenbürger unserer Stadt

Herr Carl Ferdinand Stephan.

Der Verewigte, reich an Herzensgüte, allezeit treu und unermüdlich in seiner vieljährigen amtlichen Wirksamkeit, ein aufopfernder Freund und Helfer der Armen und Hilfsbedürftigen, hat sich durch seine biedere, wohlwollende Gesinnung und durch seine oftmals anerkannten Bürgertugenden ein ehrendes Andenken wohlverdient gesichert. [3434]

Leicht sei ihm die Erde!

Jauer, den 23. August 1881.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.
Lindemann, Bürgermeister. **Dr. Dorn,** Stadtverordneten-Vorsteher.

Todes-Anzeige.

Durch den am 24. d. Mts., Abends 8¾ Uhr, nach kurzem Krankenlager an der Kopfrose erfolgten Tod des Herrn Wundarzt [3450]

Carl Riller,

Ritter des Kronenordens rc. rc., im Alter von 87 Jahren, hat das hiesige Haus-Armen-Medizinal-Institut, welchem er seit dem Jahre 1860 als Wundarzt angehörte, einen beklagenswerthen Verlust erlitten. Derselbe hat sich durch seine unermüdliche Thätigkeit, durch seine treue und gewissenhafte Pflichterfüllung ein dauerndes Andenken bei uns erworben.

Breslau, d. 25. August 1881.

Das Administrations-Collegium des Haus-Armen-Medizinal-Instituts.

Heute, Vormittag 10½ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden mein innig geliebter Mann, der Rechnungsführer auf Redenhütte [3426]

Guido Frost

im Alter von 50 Jahren.

Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die hinterbliebene Wittwe
Amalie Frost, geb. **Angel,**
nebst zwei Töchtern.
Zabrze, den 24. August 1881.

Heute Morgen 10½ Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Gatte, Bruder und Schwager, der Rechnungsführer [3448]

Guido Frost,

was tiefbetrübt hiermit anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Zabrze, den 24. August 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Katie Liepmann mit Herrn Dr. Paul Cherty in Berlin. Frl. Valeska Berner in Berlin mit dem Privatdocenten a. d. Universität Leipzig Herrn Dr. phil. Karl Brugman.
Verbunden: Hauptm. u. Adjut. der Gen.-Insp. des Ingen.-Corps u. d. Festungen Herr Schubert mit Frl. Ida Stumm in Halberg bei Saarbrücken.
Geboren: Ein Sohn: Dem Reg.-Baumeister Herrn v. Flotow in Berlin; dem Major im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Herrn von Heineccius in Glogau.
Gestorben: Königl. Steuer-Inspect. Herr Hauptmann a. D. Julius Hoppe in Striegau.

Saison-Theater. [1975]
Freitag. „Canabus XXV." Ausstatt.-Operetten-Burleske. „Das Versprechen hinterm Herd."

Friedrich-Wilhelm-Theater. [3447]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Freitag. Benefiz für Frl. Hubert. Die schöne Galathé. Liebeszauber.

Lobe-Theater. 3446

Freitag, den 26. August. 27. Gastspiel der Herren Georg Engels, Gustav Kadelburg und des Frl. Christine Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. Zum 20. M.: „Der Compagnon." Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Liebich's Etablissement.

Heute:
Concert
und Auftreten
der Wiener Nachtigallen
Geschwstr. Reichmann,
sowie
des Stettiner
Humoristen-Sextetts.
Anfang 7½ Uhr. [3436]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater - Capelle.

Gebr. Rösler's Etablissement.
IX. Gastspiel-Concert
des Hofball-Musikdirectors
3435 Herrn **Kéler-Béla.**

Simmenauer. 3437

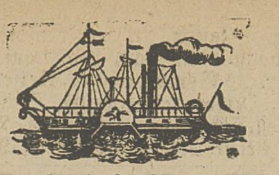
Grosse Künstler-Vorstellung.
Neu: Auftr. des **erstaunenswerth. einbeinigen** spanischen Akrobaten Sgr. **Zampi,** der amerikanisch. Grotesk-Duettistinnen Misses **Nettie** u. **Emma Waite** und der amerik. Gymnastiker **Brothers Poluski,** der berühmten **Mandolin-Virtuosen** Familie **Armanini,** des Imitators **Leo Segommer,** der Geschw. **Menotti** und des Mr. **Barnard** aus London mit seinen **Marionetten.**
Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten. 3445

Großes Militär-Concert
von der Capelle des **4. N.-S. Infanterie-Regts. Nr. 51** aus Brieg.
Capellmeister Herr **Börner.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.

Bergheer's Theater

mit Geister- [3100]
u. Gespenstererscheinungen
an der Universitätsbrücke.
Täglich Abends 7½ Uhr:
Große Vorstellung.
An Sonn- und Feiertagen:
Zwei Vorstellungen.
Näheres die Anschlagszettel.



Heute Freitag in

Wilhelmshafen:

[3452] **Großes**
Militär-Concert
und
Pracht-Wasserfeuerwerk
daselbst auf der Oder.

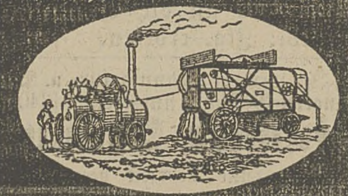
Dampferverbindung in Anbetracht der in letzter Zeit erhöhten Frequenz von 2 Uhr ab halbstündlich, um 3 Uhr **mit Musik.** Das Feuerwerk wird um 8 Uhr mitten im Oderstrom abgebrannt. Bei stiller Witterung wird ein Luftballon steigen, von welchem aus Feuerwerk abgebrannt wird. Die letzte Rückfahrt erfolgt 10 Uhr.

Schaffgotschgarten.

Heute Freitag: **Schweinschlachten, Wurst-Abendbrot,** [1965]
frische Rebhühner à 1 Mark.

Herausgegeben von **Eckstein:**
Schalk-Kalender für 1882. 1 Mark.
Mit vielen Illustrationen.
Vorräthig in der Kunsthandlung
Kohn & Hancke,
Junkernstrasse 13.

ROBEY & COMP.
Breslau, Kaiser-Wilhelm Str. 20



Beste u. billigste **englische**
Dreschsätze.

Leçon de français et d'angl. Litt., gram., cons. Mlle **Vins,** Ernststr. 5, I.

Staatsaufsicht. Thüring. Baugewerkschule	**Stadt-Sulza.** Fachschule für Tischler.

[3425]

Ich bin zurückgekehrt. [1962]
Dr. H. Simon.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Arthur Jaenicke,
Nicolaistraße 24. [1892]

Meine **Klinik,** Freiburgerstraße 9, II., ist wieder eröffnet.
Unbemittelte unentgeltlich. [3321]
Dr. Friedrich Schaefer,
Specialarzt für Chirurgie, mit besonderer Berücksichtigung der Blasenkrankheiten.

Kölner Dombau-Loose à 3 Mk. 50 Pf.
Gewinnliste 20 Pf. (Porto 15 Pf.).
Schlesinger, Ring 4, 1. Etage.

Badische Loose 4. Klasse à 8 Mk. (Porto 15 Pf.).
Voll-Loose à **10 Mk.** (für 5 Kl. giltig).
Ziehung 10. Septbr. [3466]
Schlesinger, Ring 4, 1. Etage.

Ich ersuche meine Mandanten, die **Handacten** der von mir geführten, in den Jahren 1873 bis incl. 1876 beendeten Processe binnen drei Wochen abzuholen, widrigenfalls ich annehme, daß mir diese Acten zur Cassation überlassen werden. [3386]

Wrzodek,

Rechts-Anwalt zu Beuthen OS.

3369 **Für Hautkranke rc.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ges. sof. **1 Comp.** z. Ausbeutung eines Patents f. Weberei in Rußland m. 5—6,000 M. Adr. **Julius Vogel, Lodz,** Russ.-Polen. [3458]

Ein **junger, anständiger** Mann kann sich mit **3—4000 Mark** an einem rentablen Geschäft [3456]
betheiligen.
(Capital kann sicher gestellt werden.) Offerten sub H. 23158 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Rath u. sichere Hilfe in discr. Damen-Angel. erth. Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 329 heute die Firma: [3433]
Johann Gersch
zu Ludwigsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Gersch** daselbst zufolge Verfügung von heute eingetragen worden.
Neurode, den 22. August 1881.
Königl. Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 311 des Registers eingetragene Firma: [3432]
C. A. Hentschel
zu Neurode ist erloschen und zufolge Verfügung vom 2. August 1881 gelöscht.
Neurode, den 24. August 1881.
Königl. Amts-Gericht III.

Zwangsversteigerung.

Die dem Tischlermeister **Johann Neuwiem** hier gehörige Besitzung Nr. 155 Stadt Oppeln soll im Wege der nothwendigen Zwangsversteigerung
am 11. October 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht, im Zimmer Nr. 21 des Geschäftslocals in der oberen Karlsstraße verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und es ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1332 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 3330 Mark.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 13. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftslocal obere Karlsstraße, Zimmer Nr. 21, von dem unterzeichneten Amts-Richter verkündet werden. [3431]

Oppeln, den 12. August 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.
Stavenhagen.

Aufforderung.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten rückständig sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, diejenigen Pfänder einzulösen, für welche seit ultimo December 1880 Zinsen nicht gezahlt worden sind, oder, wenn es nach ihrer Beschaffenheit zulässig ist, dieselben durch Berichtigung der fälligen Darlehnszinsen vor dem Verkaufe zu sichern. [3442]

Das Stadt-Leih-Amt.

Zur Wiederverpachtung des hiesigen 3462
Rathhauskellers
vom 1. Januar 1882 ab auf sechs hintereinanderfolgende Jahre ist auf **Montag, den 12. September c., Vormittags 10 Uhr,** im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses ein Termin anberaumt. Die Bedingungen der Neuverpachtung können während der Dienststunden in der hiesigen Rathskanzlei eingesehen oder daselbst gegen Zahlung der Copialien bezogen werden. Den Zuschlag behält sich der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung vor.

Schweidnitz, den 18. August 1881.
Der Magistrat.

---

1 Ausstellungsschrank,

ungefähr 1 Meter lang, 1 Meter breit, wenn möglich von allen Seiten Glas, wünsche zu kaufen.
Zeichnung mit Angabe des Maßes und Preises erbittet
M. Mendelssohn, Guben.

Billige Nähmaschinen:
Singer, Wheeler u. Wilson, Howe, Saxonia von 6 Thlr. an. Ratenzahl. Garantie. **Eigene Reparatur-Werkstatt f. Nähmaschinen. Eintausch gebrauchter** Nähmaschinen. [1956]
Alex. Mandowsky, Ring 43, I.

Dr. Ein's Gehöröl

ist das vorzüglichste Mittel zur Heilung der Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist, und bekämpft sicher alle m. Schwerhörigkeit verbundenen Uebel. Dasselbe versendet à Fl. 1 M. 80 Pf. die Fürstliche Hofapotheke von **L. Ullmann zu Sondershausen.** [1902]

Geschwächten Männern
giebt die Broschüre über männliche
Schwächezustände
(entst. durch Jugendsünden u. dgl.) Belehrung u. d. **Weg** z. **Heilung** an. Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung in verschl. Couvert. [1124]
C. Caspari,
Berlin SW., Bahnhofstrasse Nr. 5.

1974 **Für Haut- und Geschlechts-Kranke,**
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel II.,**
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Probe-Nummern **gratis und franco.**

Abonnements für den Monat **September**
auf das **täglich 2 mal** erscheinende

„Berliner Tageblatt"

mit seinen **3** werthvollen Beiblättern:
Illustrirtes Witzblatt: **„ULK"**
Belletristisches Sonntagsblatt: **„Deutsche Lesehalle"**
„Mittheilungen über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"
werden jederzeit von allen Reichs-Postanstalten angenommen zum Preise von

Eine Mark 75 Pf.

Geistige Frische, ausserordentlich reicher und gediegener Inhalt und **schnellste Mittheilung aller Ereignisse** sind die besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt", durch welche es die **gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands** geworden ist, **Inserate** aller Art finden daher die wirksamste Verbreitung. [3426]

F! F!

Unters. Cartell-Landsmannschaften erlauben sich ihre a. H. a. H. und i. a. B. i. a. B. zu dem **am 6. und 7. September c.** in **Neisse, Restaurant der Brieger Actien-Brauerei (Breitestraße),** stattfindenden [3443]

Ferien-Commerse

ergebenst einzuladen.

Landsm. „Silesia", Greifswald. I. A.: **J. Glowalla** ×××, stud. med.
Breslauer Landsm. „Nissia". I. A.: **B. Schubert** ××, stud. phil.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der zum Bau eines Wehres oberhalb der Königs-Mühle bei Ober-Langenbrück, Kreis Neustadt OS., an der Bahnstrecke Ziegenhals-Hennersdorf, erforderlichen 50 Mille Klinkerziegeln soll im Termin
am 2. September c., Mittags 12 Uhr,
verdungen werden.

Portofreie Offerten, mit der Aufschrift:
„Offerte auf Ziegel-Lieferung zum Bau eines Wehres"
versehen, werden bis dahin entgegengenommen.

Die speciellen Bedingungen liegen in unserem technischen Bureau hierselbst zur Einsicht aus, werden aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. abgegeben.

Neisse, den 23. August 1881. [3438]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Sonntag, den 28. August c.: **Letzter Extrazug nach Canth, Freiburg, Friedland, Weckelsdorf und Braunau.**

Abf. von Breslau 5 U. 20 M. Vormittags. | Ank. Weckelsdorf 9 U. 15 M., Braunau 9 U. 42 M. | Vormittags (Prager Zeit).
Abf. von Braunau 3 U. 25 M. Nm., Weckelsdorf 5 U. 55 M. Nm. | Ankunft Breslau 10 U. 22 M. Nm.

Verkauf der Billets erfolgt auch schon **Sonnabends** von 6½ bis 7½ Uhr Nachmittags im Rundbau des Empfangsgebäudes. [3124]

Breslau, im August 1881.
Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Bahnhofs-Restauration zu Salzbrunn ist vom 1. October d. J. ab zu verpachten. Die Verpachtungsbedingungen sind von unserer Registratur gegen 50 Pf. Copialien zu beziehen. Offerten sind bis zum 6. September an uns zu richten. [3451]

Breslau, den 23. August 1881. **Directorium.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. 3453

Vom 25. d. M. ab werden im directen Steinkohlenverkehr von diesseitigen Stationen nach solchen der Warschau-Wiener Eisenbahn die deutschen Frachtantheile in den Sätzen von Agatheweiche und Kaiser Wilhelm-Schacht der Morgenrothgrube von 0,108 M. auf 0,100 M. und von Lazisk und Trautscholdsegengrube von 0,22 M. auf 0,16 M. pro 100 kg ermäßigt.

Breslau, den 25. August 1881. — VI. 3901. **Direction.**

Petroleum-Land-Gesellschaft in Peine.

Die Petroleum-Land-Gesellschaft in Peine hat auf fast sämmtlichen in der Umgegend von Oelheim und dem übrigen Oel-Gebiete belegenen Ländereien — etwa 20,000 Morgen — das ausschließliche Recht der Petroleum-Gewinnung erworben und giebt davon beliebige Flächen an Bohr-Unternehmer wieder ab. [3463]

Reflectanten belieben sich an den unterzeichneten Vorstand der Gesellschaft in Peine zu wenden.

Petroleum-Land-Gesellschaft in Peine.

Emil Meyer. Gustav Runde.
Fr. Wiesenbach, Regierungsrath a. D.

Das Nordseebad Wyk auf Föhr in Schleswig

bleibt bis in den October hinein geöffnet.

Mildestes Nordseebad, zu Herbstcuren besonders geeignet. Schattige, gegen rauhe Winde geschützte Lage der Wohnungen unmittelbar am Strande mit freier Aussicht auf die See. Telegraphenstation. **Reiseroute** pr. Bahn nach Husum und von da mittelst des Dampfschiffes in 3 Stunden nach Wyk. Ausführliche Prospecte in den Annoncen-Expeditionen von **Haasenstein und Vogler,** sowie durch den Eigenthümer der Badeanstalt

[3252] **G. Weigelt.**

Die erste Sendung

Haarlemer Blumenzwiebeln

ist in außerordentlich schönen Exemplaren eingetroffen und offerire ich Hyazinthen zu 3 bis 8 Mark per Dutzend, 20 bis 50 Mark per 100 Stück. Tulpen, Crocus, Tazetten u. s. w. ebenfalls zu billigsten Preisen.

[3282] **Oswald Hübner, Breslau,**
Christophoriplatz 5.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 25. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,20 etbzB
Prss. cons. Anl.	4½	106,30 B
do. cons. Anl.	4	102,00 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,60 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,25 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,30 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	94,00 B
do. altl.	4	101,55 G
do. Lit. A.	4	101,40 bz
do. do.	4½	101,80 bzG
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 101,40 B
do. do.	4½	101,80 G
do. Lit. C.	4	I. 101,35 G
do. do.	4	II. 101,30 G
do. do.	4½	101,80 bzG
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,60 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,70à60 bz
do. do.	4½	106,70 bz
do. do.	5	105,10 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,25 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,40 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	127,00 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 bz
do. do.	4	79,00 G
do. Pap.-Rente	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,20 B
do. Pfandbr.	5	66,85 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,50 B
do. 1880 do.	4	76,00 bzB
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	61,80 B
do. do. III.	5	61,70 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig.	6	104,00 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,75 B
Obschl. ACDE.	3½	10 4/5	247,65à50 bzB
do. B.	3½	10 4/5	197,50 bz
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 B
do. St.-Prior.	5	2¾	70,75 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	166,75 bz
do. St.-Prior.	5	7 11/12	163,75 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	50,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,00 bz
do. Lit. G.	4½	103,00 bz
do. Lit. H.	4½	103,00 bz
do. Lit. J.	4½	103,00 bz
do. Lit. K.	4½	103,00 bz
do. 1876	5	107,25 B
do. 1879	5	106,90 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	101,00 G
do. 1873	4	101,00 bz
do. Lit. F.	4½	104,00 B
do. Lit. G.	4½	103,75 B
do. Lit. H.	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 B
do. 1879	4½	105,75 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	104,25 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 24. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,50 G
do. do.	4	3M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	218,35 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,10 G
do. do.	4	2M.	173,10 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	104,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	111,70 bzB
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115,00 G
do. Bodencred.	4	6½	114,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	638,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	174,45 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	218,90 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	123,75 bz
do. Act. Brauer.	4	0	15,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	2	59,50 G
do. Part.-Oblig.	5	—	100,75 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,25 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	77,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	78,00 B
do. Leinenind.	4	6	101,00 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,25 bz
Laurahütte	4	6½	117,75 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	12	O 5	bedeckt.	
Aberdeen	750	11	SO 1	heiter.	
Christiansund	750	11	SW 1	wolkig.	
Kopenhagen	750	15	W 4	bedeckt.	
Stockholm	745	12	O 1	Regen.	
Haparanda	752	12	NO 2	bedeckt.	
Petersburg	752	10	SO 1	bedeckt.	
Moskau	759	12	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	746	15	SW 6	Regen.	Grobe See.
Brest	758	16	SW 4	Regen.	Seegang mäßig.
Helder	756	14	W 4	wolkig.	
Sylt	749	14	W 2	Regen.	
Hamburg	754	13	SW 7	bedeckt.	Gestern Regenböen.
Swinemünde	754	15	WSW 6	halb bedeckt.	
Neufahrwasser	754	17	SW 4	heiter.	Nchm. entf. Gewitter.
Memel	752	16	WSW 5	halb bedeckt.	Grobe See.
Paris	763	12	SSO 3	halb bedeckt.	
Münster	759	13	SW 8	wolkig.	
Karlsruhe	764	16	SW 3	heiter.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	764	14	SW 3	wolkig.	Gestern Regen.
München	766	15	W 4	wolkig.	
Leipzig	760	15	WSW 5	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Berlin	757	15	SW 2	heiter.	
Wien	762	17	W 2	bedeckt.	
Breslau	760	18	W 4	halb bedeckt.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	764	19	SSW 5	wolkig.	
Nizza	760	19	NNW 3	halb bedeckt.	
Triest	759	25	ONO 2	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum ist mit etwas zunehmender Tiefe nordostwärts bis noch Wisby fortgeschritten. Indessen haben sich im nordwestlichen Deutschland die Gradienten verstärkt, so daß daselbst vielfach stürmische südwestliche Winde bei trübem, regnerischen Wetter wehen. Im südlichen und östlichen Central-Europa herrscht meist mäßige westliche und südwestliche Luftströmung mit veränderlicher, im Süden vielfach heiterer Witterung. Die Abkühlung, welche sich schon gestern Nachmittag im Westen bemerklich machte, hat sich ostwärts über fast ganz Deutschland ausgebreitet, so daß daselbst, der äußerste Osten ausgenommen, die Temperatur wieder unter der normalen liegt. Eine neue intensive Depression mit Regenwetter naht von West-Irland, Fortdauern oder Eintritt stürmischer Witterung, zunächst für West-Deutschland, wahrscheinlich machend.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.